

Interkulturelle
Berufsfelderkundungen
als ausbildungsbezogene
Lerneinheiten in
berufsqualifizierenden
Auslandspraktika



INTAKT –
Interkulturelle Berufsfelderkundungen
als ausbildungsbezogene Lerneinheiten
in berufsqualifizierenden Auslandspraktika



GD Bildung und Kultur

Programm für lebenslanges Lernen

Bildnachweis

Arbeit und Leben: Seite 57, 72, 74, 75, 78

Benedikt Eimann: Seite 5, 17

Julia Kalisch: Seite 21, 27

José Ernesto Rodríguez Titelfoto

Abbildungen von oder aus Projektarbeiten von: Felix Geißler, Kerstin Lenzen, Julia Reuter, Tobias Krause (13), Sarah Klewen (33), Juliane Wiechert, Tim Lück, Alexander Schömig, Philipp Peters (37), Marius Popp (41), Sylvia Händler (45), Matthias Zapf, Karsten Neumann, Daniel Haase (49), Christian Rupp, Kevin Schmid, Jörg Sporzecki, Sascha Schestow, Christian Wegner, Uwe Waskow (53), Chris Mamerow, Annegreth Laube, Melanie Ihle (61), Andreas Günther, Anja Eichhorn, Jennifer Machts, Franziska Mundt (65)

Abbildung aus den „Derry News“ (69)

Impressum

Diese Publikation wurde gefördert durch das
LEONARDO DA VINCI-Programm
der Europäischen Union

Projektträger: Bundesarbeitskreis ARBEIT UND LEBEN

Bundesarbeitskreis ARBEIT UND LEBEN e.V.

Robertstraße 5a

42107 Wuppertal

Telefon: 49 - 202 - 97 404 - 0

Telefax: 49 - 202 - 97 404 - 20

eMail: bildung@arbeitundleben.de

Redaktion: Benedikt Eimann, Sebastian Welter

Gestaltung: Dietmar Silber

Herstellung: MEDIALIS Offsetdruck GmbH

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	Seite 4
Benedikt Eimann	
Einführung: INTAKT – Was ist das?	
Das Konzept der „Europäischen Berufsfelderkundung“	Seite 8
Sebastian Welter	
Die INTAKT-Kompetenzsystematik	
Wie lassen sich erworbene Kompetenzen vereinfacht beschreiben?	Seite 25
Heinrich-W. Wörmann	
Projekt-Beispiele aus Büro, Werkstatt, Hotel	
Europäische Berufsfelderkundungen in Mobilitätsprojekten	Seite 35
Julia Kalisch	
Lessons learned: Erfahrungen bei der Durchführung von EVST	Seite 66
Bernadette Besenhofer	
Sie haben Ihr Ziel erreicht!	
Die INTAKT-Datenbank als Online-Tool zur Berufsfelderkundung	Seite 72
Die INTAKT-Partner	Seite 80
Glossar: Begriffe und Themen rund um die Mobilitätsförderung	Seite 85

Vorwort

Als die Europäische Union 2007 die neue Generation des europäischen Bildungsprogramms „Lebenslanges Lernen“ startete, verband sie dies mit dem Ziel, über das LEONARDO DA VINCI-Mobilitätsprogramm bis 2013 jährlich rund 80 000 Personen in allen europäischen Mitgliedsstaaten die Teilnahme an berufsqualifizierenden Auslandspraktika zu ermöglichen. Durch die verbesserte Förderung sollte insbesondere Auszubildenden aus nicht-akademischen Berufsfeldern die Möglichkeit geboten werden, Europa erfahren zu können. Denn verglichen mit dem „Erasmus“-Mobilitätsprogramm für den Hochschulbereich, das sich bereits zu einem Erfolgsmodell entwickelt hatte, blieb der Anteil derjenigen, die Phasen ihrer Ausbildung im Ausland absolvierten, bis dato gering, obwohl „internationale Kompetenz“ zunehmend als wichtiger Aspekt der beruflichen Aus- und Weiterbildung gilt.

Um die Förderung „grenzüberschreitender Mobilität“ von Auszubildenden und Beschäftigten zu steigern, wurde ab 2007 die Beantragung so genannter „Poolprojekte“ möglich. Über sie, die mit einer größeren Zahl von Praktikumsplätzen bewilligt werden, sollte insbesondere die berufliche Mobilität individueller Teilnehmerinnen und Teilnehmer, sogenannter „Free-Mover“ innerhalb der EU gefördert werden.

Mobilitätsförderung: europaweit und zielgruppennah

Diese Neuausrichtung der Mobilitätsförderung brachte für Projektträger wie ARBEIT UND LEBEN verstärkte Herausforderungen bei der Organisation von Mobilitätsmaßnahmen mit sich: Die Praktikumsprogramme mussten an eine größere Zahl von Teilnehmenden angepasst und zugleich auf deren individuell jeweils unterschiedlichen Kenntnisse, Erfahrungen, Lernbedürfnisse und Verwertungsinteressen ausgerichtet werden. Denn die für „Poolprojekte“ formulierten Qualitätskriterien schreiben unter anderem vor, mit den Bewerberinnen und Bewerbern persönliche

Auswahl- und Beratungsgespräche zu führen, um eine individuell passgenaue Vermittlung von Praktikumeinrichtungen zu gewährleisten. Da sich bei dieser Form der freien Ausschreibung auch Interessentinnen und Interessenten bewerben können, mit denen eine entsendende Einrichtung vorab keinen Kontakt hat, ergaben sich hieraus besondere Anforderungen für die Organisation der Auslandspraktika. Denn der Austausch zwischen entsendender Einrichtung und den Bewerberinnen und Bewerbern blieb in der Regel auf einen relativ kurzen Zeitraum beschränkt. Zumeist musste sich die Feststellung der jeweiligen Lern- und Qualifizierungsbedürfnisse auf die Ergebnisse des zeitlich begrenzten Auswahlgespräches stützen.

Auf dieser Grundlage entstand die Idee, ein Verfahren zu entwickeln mit dem die Abstimmung von Lernzielsetzungen für die Teilnehmenden von Mobilitätsprojekten als Dialogprozess organisiert wird, der in das Bewerbungsverfahren integriert wird und in den auch die aufnehmenden Einrichtungen in den Zielländern möglichst frühzeitig eingebunden werden. Dieser Ansatz konnte im Rahmen des über das LEONARDO DA VINCI-Programm geförderten Innovationstransfer-Projektes „KOMPASS – Berufsfeldbezogene Dokumentation und Definition der in Auslandspraktika erworbenen interkulturellen Kompetenzen“ (DE/08/LLP-LdV/TOI/147166) umgesetzt werden (siehe auch: www.compass-europe.eu).

In Kooperation mit Partnern aus Dänemark, Deutschland, England, Finnland, Österreich, Polen und Spanien wurde im Projektverlauf eine Datenbank entwickelt und erprobt, über die Bewerberinnen und Bewerber für Mobilitätsprojekte individuelle Persönlichkeitsprofile erstellen und eine Selbsteinschätzung ihrer beruflichen und personalen Kompetenzen vornehmen können, um so Lernzielsetzungen vereinbaren zu können, die möglichst passgenau den Erwartungen und Vorstellungen der Teilnehmenden entsprechen.

Bislang haben etwa 500 Personen dieses KOMPASS-Verfahren durchlaufen. Im Gefolge der verstärkten Auseinandersetzung mit den eigenen Bildungszielen übernehmen die Teilnehmenden auch in stärkerem Maße Eigenverantwortung für die Durchführung ihres Auslandspraktikums. Besonders geschätzt wird die Möglichkeit, sich nach Abschluss des Auslandsaufenthaltes aktiv an der Formulierung und Dokumentation der eigenen Lernleistungen zu beteiligen. Somit ist die Zahl derjenigen, die sich über den Verlauf ihres Auslandsaufenthaltes beschweren oder gar ihr Praktikum abbrechen seither auch deutlich zurückgegangen.

Allerdings stößt das KOMPASS-Verfahren bei der Vermittlung von Teilnehmerinnen und Teilnehmern in Kurzzeitpraktika an Grenzen: Unzureichende Fremdsprachenkenntnisse und fehlende Auslandserfahrungen erschweren es ihnen vielfach, im Gastland umfassendere berufsbezogene Tätigkeiten auszuführen. Ihre Praktika beschränken sich dementsprechend häufig auf einfachere Tätigkeiten, die nicht immer dem Qualifikationsprofil der Begünstigten entsprechen. Dies gilt insbesondere für Dienstleistungsberufe, in denen ein Großteil des Arbeitsprozesses durch die Kommunikation mit Kunden und Geschäftspartnern geprägt ist. Die im Laufe der Praktika durchgeführten Tätigkeiten lassen demzufolge häufig kaum Rückschlüsse auf die während des Auslandsaufenthaltes erworbenen beruflichen Fertigkeiten zu.

Dies war die Ausgangslage für das vorliegende Innovationstransfer-Projekt „INTAKT – Interkulturelle Berufsfelderkundungen als ausbildungsbezogene Lerneinheiten in berufsqualifizierenden Auslandspraktika“ (DE/10/LLP-LdV/TOI/147319). Aufbauend auf den im KOMPASS-Projekt gemachten Erfahrungen sollte das Abstimmungsverfahren zu Lernzielsetzungen und Inhalten von Auslandspraktika um die Vereinbarung von Aufgabenstellungen für „interkulturelle Berufsfelderkundungen“ für verschiedene Berufsfelder ergänzt werden. Zielsetzung ist, die im Ausland erworbenen Lernleistungen auch dann besser ausbildungsbezogen anerkennen zu können, wenn die Teilnehmenden kein klassisches Betriebspraktikum durchführen konnten.

Die vorliegende Dokumentation fasst die im Projektverlauf gemachten Erfahrungen zusammen. Benedikt Eimann beschreibt einleitend zunächst die konzeptionellen Hintergründe und die Verfahrensschritte einer „interkulturellen“ oder „europäischen Berufsfelderkundung“. Daran anschließend beschreibt Sebastian Welter die dem Verfahren zugrundeliegende Kompetenzsystematik sowie die Bewertungsgrundlage für Lernleistungen. Es folgen Beispiele für „Berufsfelderkundungen“, die im Verlauf des Projektes erstellt wurden, um die vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten des Ansatzes in unterschiedlichen Berufsfeldern zu veranschaulichen. Unter der Überschrift „Lessons learned“ versuchen wir im weiteren, unsere Erfahrungen bei der Umsetzung des Ansatzes in verschiedenen Mobilitätsprojekten weiterzugeben; ergänzt um eine Auswertung der Rückmeldungen und Kommentare von beteiligten Auszubildenden und Ausbildungsleitungen aus der Testphase des Verfahrens. Schließlich wollen wir Ihnen noch die Funktionsweise und die Anwendungsmöglichkeiten der für das INTAKT-Projekt entwickelten Online-Datenbank vermitteln. Zweck dieser

Anwendung ist es, das INTAKT-Verfahren zur Erstellung und Dokumentation von „Europäischen Berufsfelderkundungen“ für einen möglichst weiten Anwenderkreis unter den Trägern von Mobilitätsprojekten verfügbar zu machen. Entsprechend enthält diese Dokumentation im Anhang auch nähere Angaben zu den Partnereinrichtungen, die an der Umsetzung dieses Projektes teilgenommen haben sowie Hinweise, wie man sich für eine Registrierung in der Datenbank des INTAKT-Projektes bewerben kann.

An dieser Stelle möchten wir allen Beteiligten, die an der Umsetzung dieses Vorhabens beteiligt waren, sehr herzlich für Ihre Unterstützung danken. Wie so oft im Rahmen internationaler Zusammenarbeit ließen sich manche Dinge nicht so rasch wie geplant realisieren. Aber die aus unterschiedlichen Blickwinkeln in europäischer Perspektive geführten Diskussionen erwiesen sich als sehr inspirierend, um Lösungen für die erkannten Problemstellungen zu entwickeln.

Wir hoffen, mit diesem Projekt einen kleinen Beitrag zur Qualitätsverbesserung der europäischen Mobilitätsförderung, wünschen uns eine möglichst weite Verbreitung und Anwendung der entwickelten Projektergebnisse und wünschen viel Spaß bei der Lektüre der hier zusammengefassten Erfahrungen.

Sebastian Welter
Projektkoordinator
Bundesarbeitskreis ARBEIT UND LEBEN

Benedikt Eimann

INTAKT – Was ist das?

Das Konzept der „Europäischen Berufsfelderkundung“

Berufsbezogene Auslandspraktika, wie sie über das LEONARDO DA VINCI-Programm gefördert werden, inhaltlich aufzuwerten, indem die Teilnehmenden im Ausland Projektarbeiten erstellen, die sich inhaltlich auf ihren Ausbildungsberuf beziehen: Das ist die Grundidee der „Europäischen Berufsfelderkundung“ (European Vocational Skills Training – EVST). Lernziele und die Erstellung von Aufgaben für Berufsfelderkundungen abzustimmen sowie zwischen den Beteiligten die Bewertung einer Berufsfelderkundung und deren Dokumentation zu erleichtern – und zwar so, dass die Verknüpfung der im Ausland erbrachten (non-formalen) Lernleistungen mit dem heimischen Ausbildungsplan nachweisbar wird: Das sind Nutzen und Funktionen der im Projektverlauf entwickelten online-Datenbank.

Gute Erfahrungen mit Interkulturellen Berufsfelderkundungen machen die an diesem Projekt beteiligten Einrichtungen schon seit mehreren Jahren. Der Ansatz beruhte bislang jedoch auf Absprachen zwischen einzelnen Berufsschulen, Betrieben und Agenturen. Um diesen Ansatz allgemein für die transnationale Mobilitätsförderung in der beruflichen Erstausbildung nutzbar machen zu können, entwickelten acht europäische Partner die Interkulturelle Berufsfelderkundung weiter zum Konzept der „Europäischen Berufsfelderkundung“ oder auch European Vocational Skills Training (EVST). Das den Transfer unterstützende Herzstück der Europäischen Berufsfelderkundung ist die EVST-Datenbank. An ihrer Entwicklung beteiligt sind Berufsschulen und Mobilitätsagenturen aus Deutschland, Dänemark, Frankreich, Großbritannien, Irland, Polen und Spanien unter dem Dach des Innovationstransferprojekts INTAKT.

Die Ausgangssituation

Jennifer lernt Kauffrau für Bürokommunikation. Sie ist 18 Jahre alt und möchte zum Ende des zweiten Ausbildungsjahres gerne ein Auslandspraktikum machen - als Fan der „grünen Insel“ am liebsten in Irland. Ihr Chef unterstützt das Vorhaben, hat aber Bedenken wegen der Dauer: „Aber nicht so lange – die Lehrlinge sind ohnehin schon so viel weg!“ Damit meint er die Berufsschulstage und andere überbetriebliche Lehrgänge. Jennys Berufsschule findet das Praktikum im Ausland auch gut – solange es in den Ferien stattfindet: „Damit sie nicht so viel verpasst in der Schule.“

Konstantin, 20 Jahre alt, absolviert seine Ausbildung zum Kaufmann für Marketing und Kommunikation. Er ist ambitioniert und möchte unbedingt ein Praktikum in Spanien machen. Allerdings spricht er nicht so gut Spanisch und seine beruflichen Kenntnisse sind noch nicht so groß, dass er ohne viel Einarbeitung vor Ort eine komplexere Arbeitsaufgabe selbständig übernehmen könnte. „Wir haben Schwierigkeiten, jemandem wie Konstantin einen Praktikumsplatz für vier Wochen zu verschaffen, der seinem Qualifikationsprofil entspricht. Ohne die Möglichkeit einer intensiven Einarbeitung kann Konstantin mit seinen begrenzten Sprachkenntnissen in der Regel nur einfache Tätigkeiten ausführen. Für die Einarbeitung fehlt dem aufnehmenden Betrieb auf der anderen Seite aber die Zeit: Kaum in die Betriebsabläufe eingeführt, wäre er schon wieder weg.“ – so beschreibt Maria Ruiz, Direktorin der spanischen Austauschorganisation ESMOVIA, das Problem.

Die 19-jährige Esra durchläuft in Berlin ihre Ausbildung zur Verkäuferin in der Filiale einer bekannten Kaufhauskette. Sie will ihre Fremdsprachkenntnisse verbessern, aber ihr Ausbildungsleiter ist dagegen: „Ins Ausland gehen kann sie im Urlaub. Ich glaube nicht, dass sie in vier Wochen beruflich viel dazu lernt, auch wenn dies für sie persönlich spannend und bereichernd sein mag.“ Schließlich macht Esra es wie viele – und nimmt doch ihren Jahresurlaub, um dennoch an dem Praktikumsprogramm teilnehmen zu können.

Die tatsächlichen Begebenheiten entlehnten Beispiele umreißen eine Situation, wie sie häufig in der beruflichen Bildung anzutreffen ist: Einerseits steigt die Nachfrage nach Auslandsaufenthalten während der Ausbildung, aber gleichzeitig müssen sie aus organisatorischen oder wirtschaftlichen Gründen auf Kurzaufenthalte von bis maximal vier Wochen beschränkt werden. Das erzeugt wiederum neue Probleme: Denn in dieser kurzen Zeitspanne ist es schwer, ausbildungsrelevante berufspraktische Lerneffekte nachzuweisen, sofern die Praktikanten ihre Fähigkeiten nicht bei der Ausübung umfassenderer berufsfachlicher Tätigkeiten nachweisen können. Zwar wird der Verbesserung von Fremdsprachenkenntnissen und der Entwicklung persönlicher Kompetenzen auch ein gewisser Wert zugemessen, aber manchem Ausbildungsleiter reicht der Hinweis auf die mit einem Auslandsaufenthalt verbundenen positiven Wirkungen für die Persönlichkeitsbildung nicht aus, wenn der Nachweis ihrer Relevanz für die beruflichen Fähigkeiten ausbleibt.

Zugleich erschwert die stetig wachsende Zahl an Auszubildenden, die sich für ein Auslandspraktikum interessieren, den aufnehmenden Organisationen im Ausland, geeignete Betriebe zu finden, die bereit sind, junge Menschen für nur kurze Zeiträume im Rahmen von Praktika zu betreuen.

„Unter einer Europäischen Berufsfelderkundung verstehe ich die Erkundung eines Berufes in einem anderen Land. Dies kann zum Beispiel durch Interviews oder Befragungen geschehen.“

Tamara Riesenbeck, Auszubildende

Viele Träger, die mit europäischer Mobilitätsförderung in der beruflichen Bildung befasst sind, kennen die folgenden Fragestellungen: Wie kann die Qualität berufsbezogener Auslandsaufenthalte gesteigert werden, wenn einerseits die Dauer der Aufenthalte sehr kurz ist (sein muss, sein soll), andererseits die begrenzten Fremdsprachenkenntnissen oder beruflichen Fertigkeiten es kaum zulassen, dass der Praktikant oder die Praktikantin komplexere ausbildungsbezogene Aufgaben übernehmen kann? Wie können die im Ausland erbrachten Lernleistungen ausbildungsbezogen nachgewiesen werden?

Berufsfelderkundung als Ausweg?

Der Ansatz, die Teilnehmenden im Verlauf ihres Auslandsaufenthaltes „Berufsfelderkundungen“ durchführen zu lassen, soll ein Betriebspraktikum nicht ersetzen. Vor allem in handwerklichen Berufen, in denen Arbeitsprozesse ähnlich strukturiert sind und ein direkter Kundenkontakt eher selten ist, können Teilnehmende ihre fachlichen Fähigkeiten in der Regel auch dann gut anwenden, wenn es ihnen an Fremdsprachenkenntnissen zur raschen und flexiblen Kommunikation in Arbeitszusammenhängen fehlt. Die Möglichkeit, sich im Rahmen eines Projektes schwerpunktmäßig mit speziellen Aspekten des eigenen Berufsfeldes im Zielland zu befassen, soll daher vielmehr als inhaltliche Ergänzung eines Betriebspraktikums verstanden werden, die vor allem denjenigen die Teilnahme an einem Auslandspraktikum ermöglicht, die aufgrund fehlender Vorkenntnisse im Auswahlverfahren ansonsten abgelehnt werden müssten. Zugleich hat sich der Ansatz der „Europäischen Berufsfelderkundungen“ jedoch auch im Rahmen längerfristiger Auslandspraktika bewährt, etwa wenn die Begünstigten ihre beruflichen Fähigkeiten bei der Umsetzung von Modellprojekten – wie der Gestaltung von Websites, Broschüren, Werbematerialien – nachwiesen, die sie zuvor selbst konzeptionell entwickelt hatten.

„Während einer Europäischen Berufsfelderkundung beschäftigt man sich mit Themengebieten, die auch in der Ausbildung eine große Rolle spielen. Zu diesen Themen sammelt man im Ausland Informationen. Dabei lernt man auch viel über das Land kennen – über die Einheimischen und die Kultur.“

Jennifer Machts, Auszubildende

Die Idee besteht darin, die Praktikanten während ihres Auslandsaufenthaltes weitestgehend eigenständig – allein oder in Kleingruppen – Projektaufträge bearbeiten zu lassen, die thematisch mit ihrer beruflichen Ausbildung verbunden sind. Sie haben dabei unter Anwendung unterschiedlicher Methoden wie Internetrecherchen, Firmenbesuchen, Beobachtungen im Stadtbild, Befragung von Passanten und Expertengesprächen Informationen zu sammeln, zu bewerten, zu strukturieren und angemessen darzustellen: In Texten, Fotos, Präsentationen, durch Kurzfilme, Grafiken, Webseiten oder Audioaufzeichnungen. Auch wenn die Arbeitsaufträge auf den ersten Blick nicht

viel mit ihrem üblichen beruflichen Handlungsabläufen zu tun haben, dienen sie doch dazu, die Handlungskompetenzen der Teilnehmenden zu erweitern – wie dies in der Vorbemerkung zu den Rahmenlehrplänen, beschlossen durch die Kultusministerkonferenz (KMK), für den berufsbezogenen Unterricht in Deutschland gefordert ist: „Selbständiges und verantwortungsbewusstes Denken und Handeln sind übergreifende Ziele der Ausbildung. Dabei kann grundsätzlich jedes methodische Vorgehen zur Erreichung dieses Zieles beitragen“.

Zusatzauftrag: interkulturelle Kompetenz erwerben

In diesem Sinne befassen sich viele der „Berufsfelderkundungen“ nicht mit rein berufsbezogenen Themenstellungen, sondern schließen einen gesellschaftspolitischen Bezug zum Gastland mit ein: Die Teilnehmenden sollen durch die Aufgabenstellung eben auch zur Beobachtung der Gegebenheiten im anderen Land und zur Reflexion dieser Eindrücke vor dem Hintergrund ihrer bisherigen Erfahrungen angeregt werden. Je nach eigenen Lernzielsetzungen kann der Fokus der Arbeitsaufträge auch auf Förderung der Fähigkeit zu Kommunikation in der Fremdsprache sowie der Förderung interkultureller Kompetenzen gelegt werden.

Dazu kann zum Beispiel die Befragung von Passanten auf der Straße gehören: „Wir haben uns mit Klischees über Engländer beschäftigt und möchten überprüfen: Stimmt es, dass viele Engländer nachmittags um vier Uhr Tee trinken – wie ist es mit Ihnen?“ – „Was sagen Sie als Franzose: Gibt es etwas, das typisch ist für Frankreich und die Franzosen?“ – „Wir möchten gerne Valencia kennenlernen: Welche Sehenswürdigkeiten würden sie uns auf jeden Fall empfehlen?“

Umfragen dieser Art ermöglichen auf einfache und unterhaltsame Art, in fremder Sprache in einem anderen Land Kontakt mit Einheimischen aufzunehmen und kommunikative Barrieren zu überwinden. In der Testphase des vorliegenden Projekts haben besonders Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die sich selbst als schüchtern oder zurückhaltend beschreiben, diese Aufgabe als sehr bereichernd beschrieben. Reihenbefragungen von zum Beispiel 15 Passanten liefern außerdem interessante Meinungsbilder. Schließlich entdecken Teilnehmer durch diese Übung eine Methode der Informationsgewinnung, die sie zuvor meist noch nicht angewendet haben.



Selbstgesteuertes Lernen und eigenständiges Handeln fördern

Denn das eigenverantwortliche Gestalten des Arbeits- und Lernprozesses stellt dabei für viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine neue Erfahrung dar. Sie fühlen sich im Vorfeld häufig unsicher, inwieweit sie die vereinbarten Aufgabenstellungen vor Ort eigenständig bearbeiten können. Daher bedarf es der Hilfestellung durch Vertreterinnen und Vertreter der aufnehmenden Partnereinrichtungen. Sie müssen bereits im Voraus über die Aufgabenstellungen informiert worden sein und ihrer Umsetzung zugestimmt haben, um gegebenenfalls Unterstützung bei der Arbeitsorganisation oder der Absprache von Gesprächsterminen mit Fachleuten oder Hospitationen in Betrieben und Einrichtungen leisten zu können. Im Rahmen der tutoriellen Begleitung gewinnt entsprechend die Beratung und Motivation von Teilnehmenden im Verlauf ihres Lernprozesses an Bedeutung. Vielfach hat sich auch die Bildung von Klein-

gruppen als hilfreich erwiesen, die es ermöglicht, den Lernenden Teilaufgaben zu übertragen, die sie dann gemeinsam zu einer inhaltlich komplexeren Projektarbeit zusammenfassen. Nach einer Eingewöhnungsphase arbeiten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der Regel jedoch sehr selbständig und entwickeln viel Kreativität bei der Umsetzung ihrer Projekte.

Die Umsetzung dieser Projektaufgaben vermittelt den Teilnehmenden eine Fülle von Erfahrungen, die es ihnen ermöglichen, ihre personalen und sozialen Fähigkeiten zu erproben und Fremdsprachenkenntnisse anzuwenden. Sie gewinnen über die Bearbeitung des Projektthemas Einblicke in den Alltag und die Berufswelt des Gastlandes, die ihnen unter anderem auch dabei helfen, den Wert ihrer eigenen Berufsausbildung und die damit verbundenen Berufsperspektiven besser zu beurteilen. Wie ihre Teilnahmeberichte ausweisen, zeigen sie sich nach ihrer Rückkehr aus dem Ausland wesentlich zielorientierter in Bezug auf ihre weitere Berufsausbildung und können ihren weiteren Lern- und Qualifikationsbedarf deutlich benennen. Dies erhöht ihre Chancen auf Vermittlung in Arbeitsverhältnisse sowohl auf dem heimischen wie dem europäischen Arbeitsmarkt im Anschluss an die Ausbildung deutlich.

Das Verfahren – in fünf Schritten zum Ziel



Das Ziel des INTAKT-Projektes ist, die bisher in Einzelfällen durchgeführten „Berufsfelderkundungen“ zu systematisieren, um die Arbeitsergebnisse besser ausbildungsbezogen darstellen und anerkennen zu können, was es zunächst notwendig, das Modell für ein Verfahren zu entwickeln, mit dem die Durchführung allgemein für die Nutzung in europäischen Mobilitätsprojekten möglich wird. In der Zusammenfassung der aus bereits gemachten Erfahrungen entstand ein aus fünf Schritten bestehendes Struktur-Modell, das die folgenden Schritte umfasst:

1. Festlegung von Aufgabenstellungen für eine „Berufsfelderkundung“
2. Vorbereitung der Teilnehmenden
3. Projektarbeit im Ausland
4. Nachbereitung und Präsentation der Ergebnisse
5. Dokumentation und Nachweis von Lernleistungen

Die Anwendung des Konzeptes in der Erprobungsphase erwies jedoch, dass die Umsetzung in starkem Maße von den Zielsetzungen und Rahmenbedingungen eines spezifischen Mobilitätsprojektes abhängig ist, so dass nicht immer die Voraussetzungen bestehen, alle Teilschritte in der gewünschten Intensität durchzuführen: Beispielsweise bestehen bei einem Mobilitätsprojekt, das sich speziell an die Absolventen eines berufsbildenden Ausbildungsgangs wendet, für den Träger wesentlich bessere Möglichkeiten, die Auszubildenden bereits im Rahmen des Lehrgangs auf ihren geplanten Auslandsaufenthalt vorzubereiten als dies für Projekte möglich ist, die deutschlandweit ausgeschrieben sind und sich an Auszubildende unterschiedlicher Berufsfelder wenden.

„Man verbringt eine gewisse Zeit im Ausland und darf nebenher Aufgaben bezüglich des eigenen Ausbildungsberufes lösen, ohne fest in einem Betrieb eingegliedert zu sein.“

Maurice Matthieu, Auszubildender

Darum musste in der weiteren Projektumsetzung darauf Bezug genommen werden, die Durchführung von „Berufsfelderkundungen“ für unterschiedliche Zielgruppen und Projekttypen möglich zu machen. Denn der Test des Verfahrens ergab auch, dass es neben Teilnehmenden, die eher klare Vorgaben für die zu bearbeitenden Aufgabenstellungen erwarteten, eben auch Auszubildende gibt, die sich durch zu eng gefasste Arbeitsanweisungen demotiviert werden und sich in ihrer gestalterischen Freiheit eingeengt fühlen.

Daher stellt die nachfolgende Beschreibung des INTAKT-Verfahrens eher eine Leitlinie dar, die Aspekte benennt, die bei der Konzeption und Umsetzung einer Berufsfelderkundung zu beachten sind.

Die Projektaufgabe erstellen

Grundsätzlich bestehen zwei Möglichkeiten, die Aufgabenstellung für eine „Europäische Berufsfelderkundung“ zu erstellen: Entweder wird sie von der Entsendeorganisation vorgegeben – oder die Teilnehmenden formulieren selbst, mit welchem thematischen Aspekt sie sich im Verlauf ihres berufsorientierenden Auslandsaufenthalts befassen wollen.

Die erste Option wird in der Regel dann angewandt, wenn das betreffende Mobilitätsprojekt in engem inhaltlichen Zusammenhang mit einer Berufsausbildung steht, so dass es bezogen auf den Lehrplan bindende Vorgaben in Bezug auf die zu erbringenden Lernleistungen gibt. In diesen Fällen, in denen die Entsendeorganisation über vorhergehende und nachlaufende Ausbildungsgänge direkten Kontakt zu den Teilnehmenden hat, bietet es sich an, die vorgesehenen Projektaufgaben in direktem Zusammenhang mit den Lehrplaninhalten zu stellen, so dass die Ergebnisse der „Berufsfelderkundung“ im Anschluss direkt in die Bewertung aufgenommen und die erbrachten Lernleistungen ausbildungsbezogen anerkannt werden können.

Die zweite Variante bietet sich für Mobilitätsprojekte an, die Teilnehmenden aus unterschiedlichen Berufsfeldern offen stehen (wie zum Beispiel sogenannte „Poolprojekte“ des LEONARDO DA VINCI-Programms). Hier ist es mitunter schwierig, Aufgabenstellungen vorzuformulieren, wenn parallel den unterschiedlichen Erwartungen der verschiedenen Teilnehmenden sowie den Besonderheiten unterschiedlicher Berufsbilder entsprochen werden soll. Hier ist es zielführender, die Betroffenen an der Formulierung der zu bearbeitenden Aufgabenstellung zu beteiligen. Mitunter äußern sie in diesem Zusammenhang bereits gut durchdachte Ideen und Konzepte, die unter Umständen auch bereits mit dem Ausbildungsbetrieb abgestimmt worden sind. Die Mehrzahl braucht jedoch bei diesem Schritt Unterstützung, denn sie haben keine klare Vorstellung welcher Themenaspekt ihres Berufes für ein solches Projekt geeignet sein könnte, sind sich vorab unsicher, inwieweit sie bereits in der Lage sind, die benötigten Informationen eigenständig zu recherchieren.

Daher besteht in dieser Option der erste Schritt des INTAKT-Verfahrens darin, sich die Teilnehmenden ihrer eigenen Motivationslagen und Erwartungshaltungen in Bezug auf den geplanten Auslandsaufenthalt bewusst werden zu lassen. Denn die Mehrzahl der Bewerberinnen und Bewerber äußert auf Fragen zu den eigenen Erwartungen an den Auslandsaufenthalt vor allem das Ziel, die eigenen Fremdsprachkenntnisse verbessern zu können. Weitergehende berufliche Lernziele oder der Erwerb persönlicher und interkultureller Kompetenzen werden zunächst häufig nicht erwähnt. Durch die Beantwortung von Leitfragen sowie das Erstellen eines eigenen „Kompetenzprofils“ erweitert sich im Verlauf des INTAKT-Verfahrens schrittweise das Spektrum der persönlichen Lernziele: Die Reflexion eigener Fähigkeiten schärft den Blick für die mit dem Auslandsaufenthalt verbundenen Möglichkeiten, aber auch die zu erwartenden Herausforderungen sowie den eigenen Weiterbildungsbedarf.



Nach diesem Klärungsprozess ist meist nur noch ein geringer Zeitaufwand nötig, um sich mit den Betreffenden über die konkrete Aufgabenstellung für ihr Projekt zu verständigen. Während die Teilnehmenden, die im Rahmen ihres Auslandsaufenthaltes bereits vorgegebene Aufgabenstellungen bearbeiten sollen, bereits formulierte Themenstellungen und erwartete Ergebnisse vorfinden, besteht in der zweiten Variante die Möglichkeit, die Teilnehmenden an der Erarbeitung der Aufgabenstellung für ihre „Berufsfelderkundung“ zu beteiligen. Mit Hilfe einer für das INTAKT-Projekt entwickelten Systematik sind sie dann in der Lage, bezogen auf ihren jeweiligen Berufsbereich Themenfelder und spezifische Aspekte auszuwählen, die sie bearbeiten möchten, oder sie entwickeln eigene Aufgabenstellungen, die sie dann umgekehrt den betreffenden Berufsbereichen, Themenfeldern und Aspekten zuordnen.

Diese Systematik nimmt Bezug auf Lernfelder, wie sie für die Ausbildungsrahmenpläne und Rahmenpläne für viele Berufe in Deutschland formuliert sind. Diese

speziellen, zum Teil berufsspezifischen thematischen Aspekte, sind vier Themenfeldern zugeordnet, um sie leichter gliedern zu können:

- Unternehmens- / Wirtschaftsentwicklung: Hierunter fallen Themenaspekte wie die Einordnung des Ausbildungsunternehmens in den Markt, die Beschreibung volkswirtschaftlicher Grundlagen oder von wirtschaftspolitischen Entwicklungen

- Kundenbeziehungen / Außendarstellung: Dieser Themenbereich umfasst alle Aktivitäten eines Unternehmens zur Kundenwerbung und -Betreuung

- Produkterstellung / Leistungserbringung: In diesem Themenbereich finden sich Themen, die sich mit der Qualitätssicherung und Entwicklung von Dienstleistungen und Produkten befassen

- Betriebliche Abläufe / Mitarbeiterführung: Dieser Themenbereich beinhaltet Aspekte der Organisation von Arbeitsprozessen, des Controlling und der Mitarbeiterführung, die für die Führung eines Unternehmens, beziehungsweise für unternehmerische Entscheidungen relevant sind.

Die Einteilung gliedert sich bewusst in diese Abfolge, weil die Erfahrung zeigt, dass es für Teilnehmende wesentlich einfacher ist, im Rahmen ihrer „Berufsfelderkundungen“ Informationen zu den Abschnitten A und B zu recherchieren, weil entsprechende Informationen in der Regel öffentlich zugänglich sind, als für die Abschnitte C und D, wo die Recherche vielfach von der Bereitschaft von Unternehmen und Einrichtungen abhängt, interne Informationen nach außen zu geben. Um „Berufsfelderkundungen“ in diesen Themenfeldern möglich zu machen, sollte vorab mit den aufnehmenden Einrichtungen im Zielland sichergestellt sein, dass die Teilnehmenden entsprechende Informationen vor Ort erhalten können.

Die Herausforderung besteht bei dieser Variante der Aufgabenerstellung darin festzustellen, inwieweit sie realistisch gewählt wurde, also tatsächlich den jeweiligen persönlichen und beruflichen Vorkenntnissen entspricht. Mitunter neigen Teilnehmende dazu, ihre eigenen Fähigkeiten zu überschätzen, so dass sie im Zielland feststellen müssen, dass die selbst gewählte Aufgaben im gesteckten Zeitrahmen nicht umzusetzen sind. Eine Möglichkeit besteht darin, die Aufgabenstellung in Bezug zu den gewählten Lernzielsetzungen des Betreffenden zu setzen: Je umfangreicher der angegebene Lernzielkatalog ist, desto komplexer sollte auch die Aufgabenstellung, beziehungsweise die Vielfalt der vorgelegten Arbeitsergebnisse werden. Dies gilt in

umgekehrter Richtung genauso, wobei die Erfahrung auch hier lehrt, das „weniger mehr sein kann“. Mitunter sollte Auszubildenden geraten werden, ihre Lernzieleerwartungen zu beschränken, um später bei der Erarbeitung der vorgesehenen Ergebnisse nicht in Schwierigkeiten zu geraten.

Die Teilnehmenden vorbereiten

Selbst die Teilnehmenden, die mit hoher Motivation und guten eigenen Ideen für ihre „Europäische Berufsfelderkundung“ in ihren Auslandsaufenthalt starten, laufen Gefahr, angesichts der andersartigen Rahmenbedingungen vor Ort, mit ihrem Arbeitsvorhaben „festzufahren“: Gibt es vor Ort einen PC, den ich für die zur Informationsrecherche und zur Erstellung meiner Projektarbeit nutzen kann? Kann ich mein Notebook in Irland oder England problemlos an die Stromversorgung anschließen? Wie organisiere ich mein Arbeitsvorhaben? Wie bähne ich einen Gesprächstermin an? Wie führe ich ein Interview? Wie leite ich eine Emailanfrage auf Englisch ein? ... Es gibt eine Fülle von Fragen, denen sich die Teilnehmenden früher oder später gegenüber gestellt sehen. Auch wenn vieles von den Betreffenden im Vorfeld als unwesentlich eingeschätzt worden sein mag: Unter den spezifischen Rahmenbedingungen im Ausland können sie entscheidend für den Erfolg des eigenen Projektes werden.

„Die Herausforderungen sind erheblich größer bei der Berufsfelderkundung in einer anderen Sprache, an einem fremden Ort und in einem anderen Kulturkreis als bei einem Betriebspraktikum ‚um die Ecke‘. Die immer wichtiger werdenden und leider immer weniger in Schule und Studium vermittelten ‚Softskills‘ wie Teamfähigkeit, Projektmanagementenerfahrung oder Konfliktbearbeitung, werden gefordert und gefördert.“

Jutta Quenot, Ausbildungsleiterin beim Bundesamt für zentrale Aufgaben und offene Vermögensfragen

Vielfach wird dieses Erlebnis des eigenen Misserfolgs später mangelnder Organisation und Unterstützung im Verlauf des Auslandsaufenthaltes zugeschrieben. Daher sollte das Thema „Berufsfelderkundung“ auch ein Bestandteil der vorgesehenen interkulturell-sprachlichen Vorbereitung werden. Der jeweilige Vorbereitungsbedarf kann dabei

so unterschiedlich ausfallen wie die Teilnehmenden. Sofern sie jedoch die Möglichkeit hatten, Fragen zu äußern und Probleme anzusprechen, kann ihnen später im Ausland auch Eigenverantwortung für die eigenständige Umsetzung des vereinbarten Lernprozesses übertragen werden. Die Erfahrungen und Testläufe des INTAKT-Verfahrens haben jedenfalls ergeben, dass die methodische Vorbereitung auf die anstehenden „Berufsfelderkundungen“ von den Beteiligten als sehr hilfreich empfunden wurden, auch wenn sich dies nicht für alle Mobilitätsprojekte realisieren lassen.

Begleitung und Unterstützung im Ausland

Insbesondere Teilnehmende, die ihre Aufgabenstellungen selbst gewählt haben, arbeiten nach ihrer Abreise ins Zielland in der Regel sehr selbständig an der Umsetzung ihrer „Berufsfelderkundungen“. Desungeachtet sollte auch ihnen Unterstützung bei der Umsetzung ihres Arbeitsvorhabens angeboten werden. Denn manche Arbeitsschritte erweisen sich in einem andersartigen Umfeld als wesentlich zeitintensiver als ursprünglich veranschlagt. Ebenso kann es trotz guter Vorbereitung immer wieder zu Schwierigkeiten kommen, die die Umsetzung der Arbeitsschritte behindern. Die Arbeitsfortschritte bei der „Berufsfelderkundung“ sollten daher auch Thema im Rahmen der tutoriellen Begleitung durch die aufnehmenden Einrichtungen werden, um frühzeitig auf Probleme Bezug nehmen und den Arbeitsprozess in eine erfolgsversprechende Richtung lenken zu können. Die Aufgabenstellungen und Arbeitsschritte sollten daher vorab ebenfalls mit den Partnern im Zielland abgesprochen und abgestimmt sein.

Dies gilt insbesondere auch für Aufgabenstellungen, die mit einem engen Bezug zu den deutschen Lehrplaninhalten verfasst wurden. Hier ist sicherzustellen, dass die erwarteten Lernleistungen von den Auszubildenden vor Ort auch tatsächlich erbracht werden können.

Der Betreuungsbedarf ist in der Regel zu Beginn eines Auslandsaufenthaltes höher als gegen Ende, wenn den Auszubildenden die Rahmenbedingungen bekannt, die Umsetzung der nächsten Arbeitsschritte geplant und die benötigten Informationen recherchiert worden sind. Um die Betreuung der Teilnehmenden während ihrer Zeit im Ausland dennoch zu verbessern sieht die im INTAKT-Projekt entwickelte online-Datenbank auch die Möglichkeit eines Monitorings vor, bei dem die beteilig-



ten Auszubildenden nach Rücksprache Teile ihrer Arbeitsergebnisse in einem Portfolio veröffentlichen, so dass der Arbeitsprozess via Internet auch durch die entsendenden Einrichtungen erfolgen kann.

Als hilfreich hat es sich insbesondere auch für Teilnehmende mit geringeren Vorkenntnissen erwiesen, ihre „Berufsfelderkundungen“ paarweise als „Tandem“ oder in einer Kleingruppen durchzuführen. Dies versetzt sie in die Lage, ihre Stärken für die Erarbeitung einer komplexeren Aufgabenstellung einzusetzen, die sie allein möglicherweise nicht hätten bewältigen können, um dementsprechend auch einen umfangreicheren Nachweis erbrachter Lernleistungen erhalten zu können.

Nachbereitung und Präsentation der Arbeitsergebnisse

Weil die im Ausland erbrachten Lernleistungen nicht permanent überprüft und begleitet werden können, kommt der Präsentation erbrachten Lernleistungen besondere Bedeutung zu. Für Auszubildende, die nach Abschluss ihres Aufenthaltes direkt in eine entsendende berufsbildende Einrichtung zurückkehren, ist dies im Rahmen des weiterführenden Ausbildungsgangs einfach zu organisieren. Sehr bewährt hat es sich, die im Ausland erstellten Arbeitsergebnisse von den Beteiligten im Rahmen größerer Veranstaltungen – wohlmöglich in der Fremdsprache vorstellen zu lassen. Die Auszubildenden zeigen sich in der Regel stolz über das Erreichte und die Vorträge weisen zugleich die erbrachten Lernleistungen eindrucksvoll nach.

„Ich denke, dass eine Berufsfelderkundung den Teilnehmenden mehr Freiheiten bietet. Ein Praktikum stelle ich mir in bestimmten Berufsfeldern insoweit schwierig vor, als dass zu den sprachlichen Schwierigkeiten auch fehlendes Fachwissen kommt.“

Natascha Smolny, Auszubildende

Aber als ebenso wichtig haben sich Nachbereitungstreffen erwiesen, in deren Verlauf die Beteiligten ihre im Ausland gemachten Erfahrungen reflektieren können. Dies gilt insbesondere auch für diejenigen, die ihren eigenen Lernerfolg eher gering einschätzen, da das Ergebnis nicht den eigenen Erwartungen entspricht. Hier hilft der Austausch, die eigenen Leistungen vor dem Hintergrund der im Ausland andersartigen Rahmenbedingungen neu zu bewerten und realistisch einzuschätzen.

Denn vielfach neigen Teilnehmende nach ihrer Rückkehr dazu, den Zugewinn an persönlicher Kompetenz gegenüber den berufsqualifizierenden Wirkungen höher einzuschätzen. Viele Rückmeldungen spiegeln dies als sehr positive Erfahrung wider, die Fähigkeit zu besitzen, sich selbständig in einem anderen Land zu Recht finden und die eigenen Fremdsprachenkenntnisse anwenden zu können. Die ausbildungs- und berufsqualifizierende Wirkung dieses Kompetenzgewinns wird ihnen zunächst häufig nicht klar. Insofern besteht im Rahmen einer Nachbereitung auch die Möglichkeit, die Betroffenen auf diesen Mehrwert hinzuweisen und sie im Hinblick auf die weitere Verwendung ihrer im Ausland gewonnenen Erfahrungen zu beraten.

Dokumentation und Nachweis von Lernleistungen

Im Rahmen des INTAKT-Verfahrens erfolgt der Nachweis von Lernleistungen zum einen in Bezug auf Ausbildungsinhalte, die sich thematisch und inhaltlich in den erbrachten Arbeitsergebnissen spiegeln, zum anderen im Hinblick auf die bei ihrer Bearbeitung von den Teilnehmenden gezeigten Kompetenzen.

Die Sachberichte weisen vielfach darauf hin, dass die beteiligten Auszubildenden in der Lage sind, ihre erworbenen beruflichen Kenntnisse und Qualifikationen zur Bearbeitung der vereinbarten Aufgabenstellungen zu nutzen, sich vertieft mit speziellen Themenaspekten ihres Berufsfeldes zu befassen und daraus weiterführende Erkenntnisse zu gewinnen.

Darüber hinaus weisen die häufig in Form von Sachberichten vorgelegten Arbeitsergebnisse beispielsweise auch die schriftliche Ausdrucksfähigkeit in der Fremdsprache nach. Der Umfang recherchierter Informationen, die Vielzahl hinzugezogener Informationsquellen sowie ihre Gliederung und Bewertung erlauben Rückschlüsse auf die Medienkompetenz der Betroffenen. Die Auseinandersetzung mit der Themenstellung, das Aufzeigen von Unterschieden sowie deren Bewertung gestatten eine Einschätzung, inwieweit die Fähigkeit zur Beobachtung und Erfassung von Zusammenhängen, der Beurteilung von Handlungsoptionen oder der Entwicklung von möglichen Problemlösungen vorhanden ist. Die selbständige Umsetzung der Berufsfelderkundung in einem vorgegebenen Rahmen dokumentiert ebenso die Fähigkeit zur Arbeitsorganisation und zur Umsetzung gesetzter Zielsetzungen.

Allerdings erlaubt dies allein nicht den Nachweis von Kompetenzen in allen Bereichen: Die Fähigkeit zur Kommunikation in der Fremdsprache lässt sich über die Vorlage eines schriftlichen Textes oder einer Power-Point-Präsentation nicht herleiten. Daher sollte bereits bei der Absprache der zu erwartenden Arbeitsergebnisse auf die Lernzielsetzungen des Betroffenen Bezug genommen werden, um ihn zu animieren, möglichst vielfältige Arbeitsergebnisse zu produzieren und auch digitale Medien wie Video-Clips oder Ton-Dateien zu nutzen, um entsprechende Lernleistungen zu dokumentieren.

Weil der Lernprozess von den entsendenden Einrichtungen in der Regel nicht fortlaufend beobachtet werden kann, kommt der Selbsteinschätzung ihres Lernerfol-

ges durch die Teilnehmenden große Bedeutung zu. Da diese Bewertung aber subjektiv bleiben muss, sollte die Dokumentation von Lernleistungen in einem Dialogprozess erfolgen, in den ebenso die aufnehmende Einrichtung, der jeweilige Auszubildende und die entsendende Einrichtung einbezogen sind.

Anhand einer erneut durchgeführten Selbsteinschätzung ihrer Fähigkeiten, können die Teilnehmenden im Rahmen des INTAKT-Verfahrens selbst am Ausweis ihrer Lernleistungen mitwirken. Sie können selbst vergleichen, inwieweit sie ihre vorab vereinbarten Lernziele erreicht haben und dies begründen. Sollte diese Einschätzung von den beteiligten aufnehmenden und entsendenden Einrichtungen geteilt werden, lassen sich diese Aussagen als Lernleistungen bestätigen und dokumentieren. Bei Abweichungen wird ein Abstimmungsprozess nötig, wobei auch besondere Leistungen hervorgehoben werden können, die von den Teilnehmenden nicht als solche erkannt wurden. Sollten vereinbarte Lernziele nicht erreicht worden sein, ist mit den Betroffenen zu klären, welche Ergebnisse stattdessen dokumentiert werden können.

Um die Einschätzung von Lernleistungen zu ermöglichen, wurde eine für das KOMPASS-Projekt entwickelte Kompetenzmatrix für die Anwendung im INTAKT-Verfahren weiter entwickelt. Sie setzt sich in Anlehnung an die Systematik des Europäischen Referenzrahmens für das Sprachenlernen aus sogenannten „Kann-Beschreibungen“ zusammen, die unterschiedlichen Kompetenzbereichen zugeordnet sind. Die Funktion dieser „Kann-Beschreibungen“ besteht darin, es Teilnehmenden zu erleichtern einzuschätzen, inwiefern sie die damit verbundenen Fähigkeiten entweder bereits beherrschen oder sich als Lernziel setzen wollen. Umgekehrt ermöglicht es diese Systematik auch, Arbeitsergebnisse daraufhin zu prüfen, in welcher Ausprägung sich Fähigkeiten nachweisen lassen, die der Betreffende mit ihrer Herstellung nachgewiesen hat.

Auf diese Weise wird es möglich, sowohl die von den Teilnehmenden häufig genannten Zugewinne an persönlicher und sozialer Kompetenz mit den berufsqualifizierenden Wirkungen in Verbindung zu bringen, so dass die im Ausland erbrachten Lernleistungen in einem dem „Europass-Mobilität“ entsprechenden Format wiedergegeben werden können.

Sebastian Welter

Die INTAKT-Kompetenzsystematik

Wie lassen sich erworbene Kompetenzen vereinfacht beschreiben?

Unsere Welt wird vielseitiger: Die neuen Medien haben die Kommunikation und den weltweiten Informationsaustausch in den letzten Jahren massiv beschleunigt. Diese Entwicklung stellt die Menschen vor komplexe Anforderungen. Neben der Fähigkeit zur Anwendung von Fachwissen wird es wichtiger, sich flexibel auf wechselnde Anforderungen einstellen zu können. Zwar sind entsprechende Fähigkeiten auch in beruflichen Kontexten erwünscht, können jedoch in Lehrplänen zumeist nicht konkret tätigkeitsbezogen benannt werden.

Auslandspraktika bieten ein gutes Lernfeld, um erworbenes Wissen, Erfahrungen und Fähigkeiten in einem anderen sozio-kulturellen Umfeld zu erproben. Aber viele Teilnehmende bewerten den Gewinn an persönlicher und sozialer Kompetenz als größten Erfolg ihrer Zeit im Ausland, so dass für die berufsorientierende Mobilitätsförderung ein „Image-Problem“ erwächst, weil der berufsbezogene Mehrwert eines Auslandspraktikums offenbar nicht sehr hoch zu sein scheint.

Um den Wechselbezug zwischen den beruflichen sowie den personalen, sozialen und interkulturellen Kompetenzen besser zu verdeutlichen, wurde für das „KOMPASS-Projekt“ eine Kompetenzsystematik erarbeitet, die für das INTAKT-Verfahren weiterentwickelt wurde.

Welchem Kompetenzverständnis folgt INTAKT?

Als Kompetenz wird die Fähigkeit beschrieben, verschiedenartige oder unvermutet auftretende Situationen angemessen beurteilen und zielorientiert handeln zu können. Es geht darum, das eigene Wissen, Fertigkeiten, Werthaltungen und Einstellungen im Zusammenspiel so einsetzen zu können, dass auftretende Herausforderungen, gestellte Aufgaben und anfallende Probleme selbständig und erfolgreich gelöst werden.

INTAKT definiert Kompetenz bezogen auf den Bereich der trans-nationalen Mobilitätsförderung daher als Fähigkeit, in einem andersartigen sozio-kulturellen Umfeld sich orientieren, ergebnisorientiert kommunizieren und zielgerichtet handeln zu können, um gestellte Aufgaben oder auftretende Problemlagen sowohl in alltäglichen als auch in beruflichen Zusammenhängen erfolgreich bewältigen zu können.

„Die Fähigkeit, die Arbeit effektiv und effizient zu organisieren und zu bewältigen, die strukturierte Herangehensweise an Probleme sowie die Fähigkeit, positive Gesprächsverhältnisse herzustellen wurde gefördert. Davon profitieren Auszubildende und Ausbildungsbetrieb bei der täglichen Arbeit sehr.“

Kerstin Werner, Ausbilderin bei der
Deutschen Rentenversicherung Bund, Berlin

Dieses Kompetenzverständnis ist aus der langjährigen europäischen Diskussion um „Schlüsselkompetenzen für das Lebenslange Lernen“ und der von der OECD durchgeführten Studie zur Definition und Auswahl von Schlüsselkompetenzen (DeSeCo) abgeleitet. Während die Empfehlung des Europäischen Parlaments und des Rates „Schlüsselkompetenzen“ für acht Fach- und Anwendungsbereiche definieren (1. Fähigkeit zur Kommunikation in der Muttersprache, 2. Fähigkeit zur Kommunikation in der Fremdsprache, 3. Mathematisch- und naturwissenschaftlich-technische Kompetenz, 4. Lernkompetenz, 5. Medienkompetenz, 6. Soziale und Bürgerkompetenz, 7. Eigeninitiative und unternehmerische Kompetenz, 8. Kulturbewusstsein und kulturelle Ausdrucksfähigkeit), beschreibt das DeSeCo-Modell Schlüsselkompetenzen für drei Bereiche, die miteinander in wechselseitiger Beziehung stehen, und stellt dabei den Menschen als handelndes Subjekt in den Mittelpunkt.

Als zentral angesehen werden die:

- Fähigkeit zum wirksamen Einsatz von Medien, Hilfsmitteln oder Werkzeugen (zum Beispiel: Informationstechnologien oder Sprache), um sie für eigene Zwecke anpassen und interaktiv nutzen zu können.
- Fähigkeit zum Umgang mit Menschen aus verschiedenen Kulturen und der Integration innerhalb sozial heterogener Gruppen.
- Fähigkeit zur Übernahme von Verantwortung für die eigene Lebensgestaltung und zum eigenständigen Handeln in größeren Kontexten.



Auch wenn heute unstrittig ist, dass Schlüsselkompetenzen in ihrer Kombination aus Wissen, Fähigkeiten und Einstellungen wichtige Faktoren für die persönliche Entfaltung und Entwicklung, die soziale Eingliederung und die Beschäftigungsfähigkeit darstellen, besteht die Herausforderung darin, Indikatoren zu finden, um entsprechende Lernleistungen bewerten zu können. Denn Fähigkeiten und Einstellungen lassen sich nicht im klassischen Sinne mit den Kategorien „Richtig“ oder „Falsch“ beurteilen. Denn situationsbezogenes Handeln, das sich in einem Fall als zielführend erwiesen hat, kann in der Wiederholung in anderem Kontext zu entgegengesetzten Resultaten führen. Gerade für den Bereich des internationalen Austausches und das Zusammenwirken von Menschen mit unterschiedlichen sozio-kulturellen Erfahrungen ist dies kennzeichnend.

Kompetenzbereich:

Fremdsprache

Lernziel	Lernleistung	
<i>Ich will lernen, in einem anderen Land...</i>	Ich habe gelernt, in einem anderen Land...	
häufig gebrauchte Ausdrücke sowie Anweisungen und Erklärungen zu Arbeitsaufgaben zu verstehen.		A2*
die eigene Herkunft und Umgebung, die Ausbildung und Arbeitsaufgaben zu beschreiben.		A2*
mich in routinemäßigen Situationen in Alltag und Beruf mit anderen Personen oder Arbeitskollegen zu verständigen.		A2*
in der Fremdsprache kurze, einfache Notizen und Mitteilungen zu schreiben.		A2*
Gespräche zu verstehen, wenn klare Standardsprache verwendet wird und es um vertraute Dinge aus Arbeit, Schule, Freizeit usw. geht.		B1*
mich einfach und zusammenhängend über vertraute Themen und persönliche Interessengebiete zu äußern, Probleme zu benennen und Lösungsvorschläge zu beschreiben.		B1*
über Erfahrungen und Ereignisse zu berichten und zu Plänen und Ansichten kurze Begründungen oder Erklärungen zu geben.		B1*
über vertraute Themen zusammenhängende Texte zu schreiben und darin von Erfahrungen und Eindrücken zu berichten.		B1*
im eigenen Fachgebiet die Inhalte komplexer Texte sowie Fachdiskussionen zu verstehen.		B2*
mich zu einem breiten Themenspektrum klar und detailliert auszudrücken und spontan und fließend verständigen.		B2*
zu einer aktuellen Frage einen Standpunkt zu erläutern und die Vor- und Nachteile verschiedener Möglichkeiten anzugeben.		B2*
über eine Vielzahl von Themen detaillierte Texte zu schreiben, in einem Aufsatz oder Bericht Argumente und Gegenargumente für oder gegen einen bestimmten Standpunkt darzulegen.		B2*
anspruchsvolle, längere fremdsprachliche Texte zu verstehen und auch deren hintergründige Bedeutungen erfassen.		C1*
mich im Ausland spontan und fließend auszudrücken, ohne öfter deutlich erkennbar nach Worten suchen zu müssen.		C1*
eine Fremdsprache im gesellschaftlichen und beruflichen Leben oder in Ausbildung und Studium wirksam und flexibel zu gebrauchen.		C1*
sich schriftlich klar und gut strukturiert auszudrücken und eigene Ansichten ausführlich darzustellen, um Aufsätze oder Berichte über komplexe Sachverhalte zu schreiben.		C1*
praktisch alles, was ich in einer Fremdsprache lese oder höre, mühelos zu verstehen.		C2*
mich spontan, sehr flüssig und genau auszudrücken, dabei Begründungen und Erklärungen in einer zusammenhängenden Darstellung wiederzugeben.		C2*
in Diskussionen auch komplexere Sachverhalte zu verdeutlichen.		C2*
komplexe Berichte oder Artikel zu verfassen, um einen Sachverhalt gut strukturiert darzustellen sowie Fachtexte schriftlich zusammenzufassen und zu besprechen.		C2*

* Zuordnung zum Europäischen Referenzrahmen für das Sprachenlernen.

Kompetenzbereich:	berufliche Fertigkeiten
Lernziel	Lernleistung
<i>Ich will lernen, in einem anderen Land...</i>	Ich habe gelernt, in einem anderen Land...
Beobachtungen und Erkenntnisse zu Strukturen, Verfahren oder Entwicklungen im eigenen Berufsbereich themenbezogen und strukturiert wiederzugeben.	
Digitale Medien zur Orientierung und Kommunikation zu nutzen.	
eigenständig Informationsquellen zur Bearbeitung berufsbezogener Aufgabenstellungen zu erschließen.	
die für Text- und Tabellenkalkulation üblichen Computerprogramme zur Präsentation von Ergebnissen und Erkenntnissen zu nutzen.	
berufliche Kenntnisse und Fähigkeiten für die Erfüllung von Arbeitsaufgaben praktisch anzuwenden.	
Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den im eigenen Berufsbereich gängigen Strukturen, Verfahren darzustellen und Rückschlüsse auf mögliche Entwicklungen zu ziehen und Anpassungen vorzunehmen.	
die Bedeutung der eigenen Arbeit in einem größeren Zusammenhang zu erkennen und zu erläutern.	
berufliche Kenntnisse und Fähigkeiten für Berechnungen zu nutzen, um Abweichungen und Fehlentwicklungen zu erkennen.	
Computer und das Internet zu nutzen, um vielseitige Informationen zu Entwicklungen, Handlungsoptionen oder Problemlösungen zu recherchieren, zusammenzustellen und auszuwerten.	
berufliche Kenntnisse und Fähigkeiten zu nutzen, um Daten zu analysieren und Lösungsvorschläge für spezielle Probleme im eigenen Arbeitsbereich zu formulieren.	
Informationen auszuwerten und widersprüchliche Informationen kritisch zu hinterfragen.	
mit den für Text- und Tabellenkalkulation üblichen Computerprogrammen gewonnene Informationen in selbst gestalteten Grafiken und Diagrammen aufzubereiten.	
aus der Untersuchung von Strukturen, Verfahren und Tendenzen Rückschlüsse auf mögliche Problemlagen abzuleiten und alternative Handlungsoptionen zu beschreiben.	
neues Wissen und Arbeitsweisen anzuwenden, um gestellte Arbeitsaufgaben zu erfüllen, bzw. Lösungen für erkannte Problemstellungen zu gestalten.	
Digitale Medien zu nutzen, um Arbeitsergebnisse einfallsreich und anregend zu präsentieren.	
berufliche Kenntnisse und Fähigkeiten zu nutzen, um innovative Handlungs- und Gestaltungsoptionen zu entwerfen und deren Umsetzung zu planen.	
neuartige Methoden und Verfahren in eigene Arbeitsweisen zu integrieren, um Arbeitsprozesse zu optimieren, die Qualität von Dienstleistungen und Produkten zu verbessern.	
berufliche Kenntnisse und Fähigkeiten zu nutzen, um Bekanntes in neue Kontexte zu stellen, schöpferisch umzuformen und kreativ neue Produkte oder Dienstleistungen zu entwerfen.	
Digitale Medien und Kommunikationsnetzwerke einzurichten und zu gestalten.	
berufliche Kenntnisse und Fähigkeiten zu nutzen, um unkonventionelle Ideen und Kreationen modellhaft umzusetzen.	

Kompetenzbereich:

Soziale Kompetenzen

Lernziel	Lernleistung
<i>Ich will lernen, in einem anderen Land...</i>	Ich habe gelernt, in einem anderen Land...
die möglichen Folgen des eigenen Handelns auf Andere einzuschätzen.	
sich hilfsbereit zu verhalten und die eigenen Fähigkeiten konstruktiv in Arbeits- und Gruppenprozesse einzubringen.	
bei der Bearbeitung von Arbeitsaufgaben die gültigen Regeln und Vorschriften zu berücksichtigen.	
kulturelle und gesellschaftliche Gegebenheiten differenziert wahrzunehmen und wiederzugeben.	
in ein Team zu integrieren und die eigene Tätigkeit mit anderen Personen abzustimmen.	
die Bewertung eigener Ansichten und Arbeitsergebnisse durch Andere auszuhalten und Andere fair zu kritisieren.	
andersartige Wertmaßstäbe und Verhaltensformen zu erkennen und das eigene Verhalten anzupassen.	
in Arbeitsprozessen Verantwortung für die Erledigung von Teilaufgaben zu übernehmen.	
Verhaltensweisen zu respektieren, die von denen meiner eigenen Kultur abweichen.	
die eigenen Verhaltensweisen an wechselnde Anforderungen und Arbeitssituationen anzupassen.	
andersartige Verhaltensregeln und Wertmaßstäbe bei der Umsetzung von Arbeitsaufgaben zu berücksichtigen.	
Widersprüche und Gegensätze zu erkennen und sich bewusst mit Schwierigkeiten und Konflikten auseinander zu setzen.	
in Teamarbeit vernetzt zu denken und an Entscheidungsprozessen mitzuwirken.	
eigene Standpunkte zu vertreten, andersartige Sichtweisen zu akzeptieren und Kompromisse einzugehen.	
Sachverhalte aus unterschiedlicher (kultureller) Perspektive wahrzunehmen und zu beurteilen.	
in Problem- und Konfliktfällen zwischen unterschiedlichen Positionen vermitteln zu können.	
bei der Erfüllung von Arbeitsaufgaben die Ideen Anderer zu berücksichtigen und eigene Ansichten zurückstellen zu können.	
Leitungsfunktion in Gruppenprozessen zu übernehmen.	
gegenüber Anderen für eigene Entscheidungen und Fehler einzustehen.	
mit anderen gemeinsame Ziele zu entwickeln und deren Umsetzung zu gestalten.	

Kompetenzbereich:

persönliche Kompetenzen

Lernziel	Lernleistung
<i>Ich will lernen, in einem anderen Land...</i>	Ich habe gelernt, in einem anderen Land...
vorhandene und benötigte Hilfsmittel für die Erfüllung von Aufgabenstellungen realistisch zu bewerten und einzusetzen.	
Arbeits- und Lernprozesse selbständig zu organisieren und Zeitvorgaben zu berücksichtigen.	
zu orientieren und gesetzte Ziele selbständig zu erreichen.	
vereinbarte Aufgaben selbständig umzusetzen und bei auftretenden Schwierigkeiten eigenständig Hilfestellung zu organisieren.	
bei der Erfüllung von Aufgaben Arbeitsschritte zu planen und Prioritäten zu setzen.	
Umfangreiche Aufgabenstellungen selbständig zu bearbeiten und auch unvorhergesehene Schwierigkeiten zu bewältigen.	
auftretende Probleme vorausszusehen und alternative Handlungsmöglichkeiten und Lösungswege zu finden.	
Arbeitsprozesse zu planen und Vorgehensweisen auf ihre Effektivität hin zu prüfen und auszuwählen.	
bei der Erfüllung von Arbeitsaufgaben in neuen Bahnen zu denken und zu improvisieren.	
bei der Umsetzung innovativer und alternativer Gestaltungs- und Handlungskonzepte Entscheidungsverantwortung zu übernehmen.	
Arbeitsschritte unter Berücksichtigung der Gegebenheiten eines anderen Landes systematisch zu planen und bei ihrer Umsetzung zielgerichtet vorzugehen.	

Dem skizzierten Kompetenzverständnis folgend, wurde daher der Versuch unternommen, aus den Empfehlungen für Schlüsselkompetenzen des Europäischen Rates und Parlaments und der Kompetenz-Systematik der „DeSeCo-Studie“ die für trans-nationale Mobilitätsprojekte maßgeblichen Kompetenzbereiche abzuleiten, um daraus eine Matrix zu entwickeln, die es erleichtert, bereits vorhandene oder im Ausland erworbene Fähigkeiten und Kompetenzen sichtbar zu machen.

In Anlehnung an die Systematik des „Europäischen Rahmens für das Sprachenlernen“, der gegliedert in die Bereiche „Hörverstehen“, „Lesen“, „Sprechen“ und „Interaktion“ beschreibt, welche sprachlichen Fähigkeiten einer bestimmten Niveaustufe zuzuordnen sind, wurden für INTAKT sogenannte „Kann-Beschreibungen“ formuliert, die verständlich machen sollen, über welche Fähigkeiten zur Kommunikation in der Fremdsprache, der Anwendung ihrer beruflichen Fertigkeiten sowie der Orientierung und Integration in einem kulturell andersartigen Umfeld die Teilnehmenden in Mobilitätsprojekten vor und nach ihrem Auslandsaufenthalt verfügen.

Denn aufgrund der andersartigen Rahmenbedingungen und häufig unvermutet auftretender Schwierigkeiten, kann es bei Auslandsaufenthalten zu erheblichen Abweichungen von den ursprünglich vereinbarten Lernzielsetzungen kommen. Um Lernleistungen zu beurteilen, die im Rahmen von Mobilitätsprojekten erworben wurden, ist es daher wesentlich, Maßstäbe zu finden, die eine Bewertung von Lernleistungen aus unterschiedlicher Perspektive ermöglichen. Lernergebnisse müssen in einem Dialogprozess abgestimmt werden, um die Eigen- und Fremdwahrnehmung aller Beteiligten miteinander abgleichen und Lernleistungen realistisch einschätzen zu können.

„Interkulturelle Kompetenz, also die Fähigkeit, kulturellen Unterschieden mit Wertschätzung zu begegnen, ist für uns eine unverzichtbare Schlüsselqualifikation. Europäische Berufsfelderkundungen sind unserer Ansicht ideal, um diese zu erweitern. Im Erleben des Fremden und durch die Notwendigkeit, damit umzugehen, wachsen die Auszubildenden persönlich.“

Christian Maas, Ausbildungsleiter im Bundesministerium
für Wirtschaft und Technologie, Dienstsitz Berlin

Ferretel Duisburg and the Durley Dean Hotel

At first you can say that both hotels have a completely different style but they fits to their country. The Ferretel Duisburg is a different hotel with a special ambience and has their own any elements distributed, which make the hotel so interesting.

h style but on the other hand it in typical English style, which modern as a result of the and lovely Hotel with an eye for

akfast hotels. Despite this, they y and night. Furthermore, both ies, like Sauna, Whirlpool and a huge indoor swimming pool 22 room in the opposite to the

is more expensive but just a bit ve place than Duisburg so it is

Double room
 EUR 130.94 - 213.11
 EUR 142.53 - 224.70

German and British Hotel Grading

mouth embodies the finest traditions of first class comfort and styled hot... is a... with... view...

Five Stars

The Vere Royal Bath Hotel

Die Teilnehmenden sollten daher in stärkerem Maße Eigenverantwortung für die Gestaltung und die Bewertung ihrer Lernprozesse übernehmen und bereits in die Festlegung ihrer eigenen Lernziele eingebunden werden. Das steigert ihre Motivation und fördert wiederum die Bereitschaft, im Zielland auch bei auftretenden Schwierigkeiten die eigenen Bildungsziele zu verfolgen. Dementsprechend sollten sie auch selbst einschätzen können, in welchen Bereichen sie einen Zuwachs an Fähigkeiten feststellen können.

Die „Kann-Beschreibungen“ der INTAKT-Kompetenzmatrix ermöglichen es, mit den Teilnehmenden vorab individuelle Lernziele zu vereinbaren. Sie bilden anschließend den Bewertungsmaßstab für die erreichten Lernleistungen, wenn die Auszubildenden nach ihrer Rückkehr wiederum anhand der INTAKT-Matrix einschätzen, inwieweit sie ihre selbst gesteckten Lernziele erreicht haben. Diese Selbsteinschätzung kann dann mit der Wahrnehmung der beteiligten Lehrkräfte abgeglichen werden, um diese Lernleistungen in einem Abstimmungsprozess zu bestätigen oder in die eine oder andere Richtung zu korrigieren. Zielsetzung sollte jedoch sein, die Lernleistungen möglichst positiv wertschätzend zu formulieren, da für die Auszu-

bildenden der Auslandsaufenthalt nicht selten eine erste längere Lösung vom gewohnten Lebensumfeld darstellt. Sie erfüllt es häufig mit Stolz, diese Herausforderung bestanden zu haben, so dass es wenig motivationsfördernd wirkt, wenn diese persönlich als wichtig empfundene Leistung sich in der Dokumentation der Lernergebnisse nicht widerspiegelt.

„Für mich als Ausbildungsleiterin der Auszubildenden im Auswärtigen Amt ist es schön zu sehen, welche Wandlung schon ein vierwöchiger Auslandsaufenthalt bewirken kann: junge Auszubildende kehren reifer und selbstbewusster nach Berlin zurück - voller Stolz darüber, die Herausforderungen eines Auslandsaufenthalts gemeistert zu haben!“

Dietlind Ulrich-Mizza, Ausbildungsleiterin im Auswärtigen Amt, Berlin

Das Erfordernis, auch Teilerfolge des Lernprozesses beschreiben zu können, macht es notwendig, Fähigkeiten in ihrer Ausprägung zu differenzieren und „Kann-Beschreibungen“ entsprechend abgestuft zu formulieren. Die INTAKT-Kompetenzmatrix unternimmt diesen Versuch. Sie strebt jedoch nicht an, eine allgemeingültige Definitionsgrundlage zu sein. Entsprechend kann die Liste der „Kann-Beschreibungen“ berufs- und zielgruppenbezogen variiert werden. Der Mehrwert dieser Matrix liegt darin, einen Orientierungsrahmen zu bieten, mit dem Lernleistungen kompetenzbezogen zugeordnet und für die an einem Mobilitätsprojekt Beteiligten sichtbar und nachvollziehbar gemacht werden können.

Dabei geht es vor allem darum, den wechselseitigen Bezug von persönlich erworbener, beruflich nutzbarer interkultureller Kompetenz und den im Ausland erworbenen Zugewinn an beruflich-fachlichen Fertigkeiten darstellen zu können - auch wenn dies von den Teilnehmenden selbst zunächst nicht so empfunden wird.

„Meiner Meinung nach ist die Berufsfelderkundung deutlich besser. Es geht nicht darum, möglichst viel im Ausland zu arbeiten, sondern möglichst viel über das Berufsfeld auf eigene Faust in Erfahrung zu bringen. Dabei geht es aber eben nicht nur um den Beruf an sich, sondern auch um Geschichte und Kultur des spezifischen Landes. Dies ist meiner Meinung nach deutlich hilfreicher, als in einen Betrieb gesteckt zu werden, aufgrund der nicht zu unterschätzenden Sprachbarriere Ausbilsarbeiten zu machen und dann wieder abzuziehen, nur um zu wissen, wie man in anderen Ländern den Locher richtig hält.“

Maurice Matthieu, Auszubildender

Heinrich-W. Wörmann

Beispiele aus Büro, Werkstatt, Hotel

Europäische Berufsfelderkundungen in Mobilitätsprojekten

Im Projektverlauf wurde der Ansatz, Auszubildende während ihres Auslandsaufenthaltes „Europäische Berufsfelderkundungen“ durchführen zu lassen, in unterschiedlichen Mobilitätsprojekten getestet. Im Folgenden stellen wir eine Reihe von Projektbeispielen aus verschiedenen Berufsbereichen vor, die inhaltlich und von der Form her die Vielfalt möglicher Arbeitsergebnisse präsentieren. Jedem der Projektbeispiele haben wir eine mögliche Bewertung der Lernergebnisse beigefügt, um zu verdeutlichen, dass die Auswertung der Projekte sowohl Rückschlüsse auf vorhandene berufsqualifizierende Fertigkeiten als auch personale und soziale Fähigkeiten zulässt, die kompetenzbezogen beschrieben werden können.

Beispiel 1: Verwaltungsstrukturen in England erkunden

Die Autoren sind angehende Verwaltungsfachangestellte im zweiten Ausbildungsjahr, die ihre Ausbildung im Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie in Berlin und Bonn absolvieren. Die beschriebene „Berufsfelderkundung“ verfassten die 18 bis 21 Jahre alten Teilnehmenden im Rahmen eines vierwöchigen Aufenthaltes in Bournemouth, England.

Methodik der Bearbeitung

Sie erhielten die Aufgabe, verschiedene Aspekte der Wirtschaftspolitik und Verwaltung in Großbritannien und Deutschland zu vergleichen: Haushaltsaufstellung, Reaktionen auf die Wirtschaftskrise, Einstellungsverfahren für Verwaltungsangestellte. Ergänzend sollten sie zur Frage: „Was wissen und denken Sie über Deutschland und die Deutschen?“ eine Befragung mit Passanten durchführen und per Video aufzeichnen. Zusätzlich erhielten sie die Möglichkeit, ihre Erlebnisse und gewonnenen Erfah-

rungen im Rahmen einer „Kreativarbeit“ ihrer Wahl zu verarbeiten. Die umfangreiche Aufgabenstellung sollte innerhalb von vier Wochen (parallel zu einem halbtägigen Sprachkurs) in einer Kleingruppe von vier Personen umgesetzt werden.

Die Gruppe schrieb einen themenbezogenen sechsseitigen Aufsatz auf Englisch, der auch Grafiken enthält, ergänzt um eine „PowerPoint Präsentation“ zur Vorstellung der Projektergebnisse. Die Befragung von Passanten wurde in Kurzfilmsequenzen produziert. Ebenso wurden simulierter Telefonate zu Terminabsprachen in der Fremdsprache auf Video aufgezeichnet. Als „Kreativarbeit“ erstellte die Gruppe abschließend eine Foto-Show über Bournemouth. Ihre Arbeitsergebnisse stellten die Beteiligten nach ihrer Rückkehr im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung in den Räumen des Bundesministeriums vor etwa 80 Zuhörern auf Englisch vor.

Die Autoren nahmen die Arbeitsplanung vor Ort eigenständig vor. Sie nutzten das Internet sowie Fachliteratur für die Informationsrecherche und befragten zusätzlich Fachleute, wie beispielsweise ein Mitglied des Bournemouth City Council. Die telefonische Terminvereinbarung wurde vorab in Rollenspielen geübt und auf Video aufgezeichnet. Die Rechercheergebnisse gliederten sie strukturiert und bereiteten sie für den Sachbericht und die Präsentation grafisch auf. Um die Befragung von Passanten zum Thema „Was wissen und denken Sie über Deutschland und die Deutschen?“ durchführen zu können, entwickelten sie Interviewfragen, die sie auch ins Englische übersetzten. Die Befragung wurde von den Beteiligten anschließend selbst auf Video aufgezeichnet. Die über ihre Erlebnisse in Bournemouth zusammengestellte Foto-Show wurde von den Autoren mittels der Software „Windows Live Movie Maker“ bearbeitet und um einen Vor- und Abspann sowie Zwischentitel und Hintergrundmusik ergänzt.

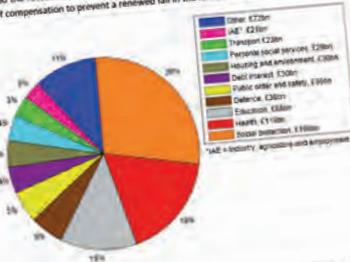
Lernleistungen und Ausbildungsbezug

Die Arbeitsergebnisse ermöglichen den Nachweis folgender Lernleistungen: In Bezug zum Ausbildungsrahmenplan für angehende Verwaltungsfachangestellte bieten die im Projektverlauf erstellten Arbeitsergebnisse gute Rückschlüsse auf die in der Gruppe vorhandenen Fähigkeiten zur Arbeitsorganisation, zur Nutzung von Informations- und Kommunikationssystemen. Sie haben ihre Fähigkeit zur Kooperation im Team und zur Kommunikation mit Personen aus einem anderen kulturellen Umfeld nachgewiesen. Die Ergebnisse des Sachberichts zeigen ihre Fähigkeit auf, Informatio-

The 21st century

A reform in the management of public finances by the Finance Ministry was in 2001. The traditional cash accounting has been replaced by the "resource accounting and balancing", which was divided into income and expenditure. This process effectively replaced the previous method of 1866.

In 2008, the Ministry of Finance of England, like all other countries with the largest banking crisis had to do for decades. The Minister and the officials were working on many occasions to nationalize British banks and to protect the fragile economy. Now that the Treasury has weathered the recession, it focuses on rebuilding the economy of the United Kingdom and the reform of compensation to prevent a renewed fall in the future can be.



In England, the budget called as will in Germany as a legal document. This is mostly due to the legislature - the prime minister or president - approved.

Among others, only certain types of income are levied and collected. The property tax is often the basis of the revenues of municipalities and counties. In contrast, sales tax and or income tax are used as a base for government revenues. Income tax and corporation tax are also the basis for national income.

The two basic elements of each household are the income and the expenditure. Government expenditures include the expenditures for the current products and services of economists from the state consumption. In addition, it includes government investment expenditure. These are investments in infrastructure or research, as well as transfer payments, which are unemployment benefits or pension.

Budget committees have an economic, political and technical basis. Unlike a purely economic balance, these committees are not developed enough to divide scarce resources for the best economic use.

In the political basis of the budget committees, it trying to represent different interest and enforce, with the aim to obtain benefits and avoid the expense.



Measures against the economic crises in England

The powerful economic nations, e.g. Germany, France and Japan, create after the economic crisis in 2008 the turning point. After a prolonged recession, they report back growth. Only the UK is still behind the leading economies.

But just the one term guarantees of success in the British economy have now emerged as an economic brake. Many years had banking industry, real estate markets and a service sector of the UK economy brings hefty profits stable. From 1992 to 2007 the economy grew in every quarter.

Even during the economic crisis, the Prime Minister Brown continues to spread optimism. When the whole world was plunged into recession, Brown insisted that Britain was better placed than other countries against the economic fall and strike again before any other path will the growth.

nen zur betrieblichen Organisation, dem Personalwesen sowie zu Grundlagen des Wirtschafts- und Verwaltungsrechts im Gastland strukturiert darzustellen und auszuwerten.

Bezug zum Ausbildungsrahmenplan: („Lehrplan für dienstbegleitende Unterweisung“) Themenfelder: „Bürgerorientiertes Verwaltungshandeln“ (3. Techniken der praktischen Kommunikation mit dem Bürger – Gesprächssteuerung durch Fragen, 6. Grundlagen des Telefongesprächs, 9. Interkulturelle Kompetenz im Umgang mit dem Bürger ... anhand interkultureller Fragestellungen), „Verwaltungstechnik“ (Organisation der Behörden, Haushaltswesen, Arbeitsrecht).

Bezug zum Rahmenlehrplan: Lernfeld 1 („Die eigene Berufsausbildung mitgestalten: Ausbildungsverhältnis“), das Lernfeld 5: „Personalgänge zielorientiert mitgestalten“, das Lernfeld 9: „Verwaltungsverfahren bürgerfreundlich durchführen: Verbale und nonverbale Kommunikation“, das Lernfeld 13: „Öffentliche Leistungen finanzwirtschaftlich kontrollieren und steuern: Daten aufbereiten und grafisch dar-

stellen“, das Lernfeld 14: „Staatliches Handeln in nationale und internationale wirtschaftliche Zusammenhänge einordnen: Nationale Wirtschaftspolitik“.

Die Arbeitsergebnisse dieser „Berufsfelderkundung“ gestalteten sich außergewöhnlich umfangreich. Dies war möglich, weil die beteiligten Auszubildenden sich hoch motiviert der Bearbeitung ihrer Projektaufgabe widmeten. Grundlage hierfür war wiederum eine ausführliche Vorbereitung, in der sowohl die Ausbildungsverantwortlichen als auch die Auszubildenden selbst in die Gestaltung der Projektaufgabe mit einbezogen waren.

„Auslandserfahrungen sind ein wichtiger Bestandteil der beruflichen Ausbildung. Ich empfehle Ausbildungsbetrieben, ihre Auszubildenden im Ausland eine Europäische Berufsfelderkundung durchführen zu lassen.“

Rolf Kleefuß, Ausbildungsleiter, Bundesministerium
für Wirtschaft und Technologie, Dienstsitz Bonn

Beispiel 2: Tourismus- und Marketing-Strategien in Irland untersuchen

Die „Berufsfelderkundung“ wurde von einer 24-jährigen Auszubildenden Reiseverkehrskauffrau erstellt, die für ihre Projektarbeit im Rahmen ausbildungsbezogener Themen die Aufgabenstellung selbständig entwickelte und eigenständig umsetzte. Sie führte ihren vierwöchigen Auslandsaufenthalt in Cork, Irland, durch.

Methodik der Bearbeitung:

Unter dem Titel „Incoming Tourism & Marketing Strategies in Ireland“ wertet die Autorin in einem 25-seitigen Text zahlreiche Informationen Statistiken und über unterschiedliche Aspekte des Tourismus in Irland aus und fasst die Ergebnisse von Marketing-Kampagnen der irischen Tourismusbehörden zur Attraktivitätssteigerung Irlands als Zielland für ausländische Touristen zusammen, die im Jahre 2011 durchgeführt wurden. Sie führt den Leser in die Thematik und die Fragestellung ein, definiert kurz Wesen und Ziele des Marketing und beschreibt Irlands geografische Lage und Gliederung. Zusätzlich wurde für die aufnehmende Einrichtung eine Informationsbroschüre über Praktikaprogramme in London erstellt und gestaltet.

Die gut gegliederte und ansprechend formatierte Arbeit wertet die im Rahmen von Internetrecherchen und Gesprächen gewonnenen Ergebnisse im Rahmen einer „Stärken-Schwächen-Analyse“ aus, in der Stärken und Schwächen, Risiken und Entwicklungschancen detailliert aufgeführt und mit einem Ausblick für die Zukunft des Tourismus in Irland bezogen auf unterschiedliche Zielgruppen abgeschlossen werden.

Lernleistungen und Ausbildungsbezug

Folgende Lernleistungen lassen sich durch die Arbeitsergebnisse nachweisen:

Fremdsprache: Die Teilnehmerin kann im eigenen Fachgebiet die Inhalte komplexer Texte sowie Fachdiskussionen verstehen und über vertraute Themen zusammenhängende Texte schreiben und darin von Erfahrungen und Eindrücken berichten. In der Klassifikation des Europäischen Rahmens für das Sprachenlernen entspricht dies den Niveaustufen B1–B2.

Beruffachliche Fähigkeiten, soziale und persönliche Kompetenzen: Die Teilnehmerin kann die Bedeutung der eigenen Arbeit in einem größeren Zusammenhang erkennen und zu erläutern. Sie kann Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den im eigenen Berufsbereich gängigen Strukturen und Verfahren darzustellen sowie Rückschlüsse auf mögliche Entwicklungen zu ziehen und Anpassungen vorzunehmen. Sie ist in der Lage, Computer und das Internet zu nutzen, um vielseitige Informationen zu Entwicklungen, Handlungsoptionen oder Problemlösungen zu recherchieren, zusammenzustellen und auszuwerten. Sie kann vereinbarte Aufgaben selbständig umsetzen, bei auftretenden Schwierigkeiten eigenständig Hilfestellung zu organisieren und die eigenen Verhaltensweisen an wechselnde Anforderungen und Arbeitssituationen anpassen.

Bezug zum Ausbildungsrahmenplan: Lernfeld 2: „Arbeitsorganisation, Informations- und Kommunikationssysteme“, das Lernfeld 3: „Zielgebiete“ sowie das Lernfeld 4: „Kommunikation und Kooperation“ und das Lernfeld 5 „Marketing“.

Bezug zum Rahmenlehrplan: Lernfeld 2 „Informationen über Produkte der Veranstalter und Vermittler beschaffen“, das Lernfeld 10 „Am Marketing-Management eines touristischen Anbieters mitwirken: Marktanalyse, Marketingstrategie, Marketinginstrumente“ sowie das Lernfeld 14 „Den Einfluss der Wirtschaftspolitik in der Sozialen Marktwirtschaft beurteilen“ sowie die berufsübergreifenden Lernbereiche

„Deutsch/Kommunikation“ (beispielsweise das Verstehen von Texten und Medien weiterentwickeln), „Informationen verarbeiten“ und „Texte erstellen und präsentieren“.

Die Ergebnisse dieser „Berufsfelderkundung“ sind bemerkenswert, weil die Absprache der Aufgabenstellung erst kurzfristig erfolgen konnte und ihre inhaltliche Ausgestaltung und Umsetzung von der Auszubildenden weitgehend selbständig übernommen wurden. Die Ergebnisse weisen weit über den ursprünglich vereinbarten Lernzielkatalog hinaus.

Beispiel 3: Fachglossar Englisch für Zerspanungsmechaniker zusammenstellen

Diese „Berufsfelderkundung“, die als Einzelarbeit im Verlauf eines vierwöchigen Englandaufenthaltes entstand, wurde von einem Auszubildenden aus dem Bereich „Zerspanungstechnik“ erstellt, der seine Ausbildung in einem mittelständischen Unternehmen absolviert, das im Bereich Gießerei, Motoren- und Maschinenbau tätig ist. Der Teilnehmende, der parallel einen vierwöchigen halbtägigen Sprachkurs durchlief, stimmte die ausbildungsbezogene thematische Aufgabenstellung im Dialog mit der betreuenden aufnehmenden Einrichtung ab.

Methodik der Bearbeitung

Im Ergebnis entstand ein 15-seitiges deutsch-englisches „Fachglossar für Zerspanungsmechaniker“, das eine Sammlung von etwa 200 Fachbegriffen aus dem Berufsbereich von Zerspanungsmechanikern umfasst. Die Arbeit, die teilweise als Bildwörterbuch angelegt ist, gliedert sich in die Abschnitten milling mashine/Fräsmaschine, lathe mashine/Drehmaschine, drilling mashine/Bohrmaschine, Steels/Stähle, technical terms/Fachbegriffe. Der Autor recherchierte hierfür in Rücksprache mit seinem Ausbilder im Internet, wertete Fachpublikationen aus und hospitierte in Betrieben in England. Er nutzte Bürosoftware, um das Glossar ordentlich zu formatieren und Abbildungen einzufügen.

Glossar

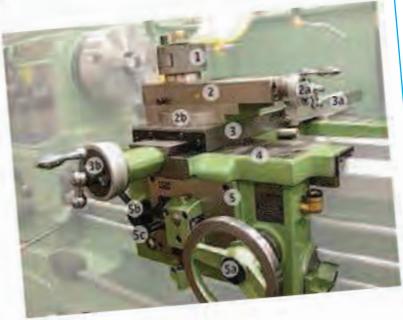
Marius Poppe

Zerspanungsmechaniker

deutsch

- 3. cross-slide
- 3a. cross-slide DRO scale
- 3b. cross-slide feedscrew and dial
- 4. saddle
- 5. apron
- 5a. carriage handwheel
- 5b. half-nuts lever
- 5c. feed lever

- Planschlitten
- Handrad Planschlitten X-Achse
- Wegmesssystem
- Bettschlitten
- Schlosskasten
- Handrad Querschlitten Z- Achse
- Vorschubhebel
- Schlossmutter



DA VINCI mobilität pro visio

Lernleistungen und Ausbildungsbezug

Folgende Lernleistungen lassen sich durch die Arbeitsergebnisse nachweisen:

Fremdsprache: Der Teilnehmer kann sich in routinemäßigen Situationen in Alltag und Beruf mit anderen Personen oder Arbeitskollegen verständigen, kann Gespräche verstehen, wenn klare Standardsprache verwendet wird und es um vertraute Dinge aus Arbeit, Schule, Freizeit und so weiter geht und ist in der Lage, Notizen und Mitteilungen zu schreiben. Dies entspricht dem Sprachniveau A2 des Europäischen Referenzrahmens für Sprachen.

Beruffachliche Fähigkeiten, soziale und persönliche Kompetenzen: Der Teilnehmer ist in der Lage, berufliche Kenntnisse und Fähigkeiten für die Erfüllung von Arbeitsaufgaben praktisch anzuwenden sowie eigenständig Informationsquellen zur Bearbeitung berufsbezogener Aufgabenstellungen zu erschließen. Er kann die für Text- und Tabellenkalkulation üblichen Computerprogramme zur Präsentation von

Ergebnissen und Erkenntnissen nutzen sowie vorhandene und benötigte Hilfsmittel für die Erfüllung von Aufgabenstellungen realistisch bewerten und einsetzen, um vereinbarte Aufgaben selbständig umzusetzen und bei auftretenden Schwierigkeiten eigenständig Hilfestellung zu organisieren.

Bezug zum Ausbildungsrahmenplan: Lernfeld 5: „Betriebliche und technische Kommunikation“ (a. Informationsquellen auswählen, Informationen beschaffen und bewerten, f. englische Fachbegriffe in der Kommunikation anwenden, g. Informationen auch aus englischsprachigen technischen Unterlagen oder Dateien entnehmen und verwenden), Lernfeld 7: „Unterscheiden, Zuordnen und Handhaben von Werk- und Hilfsstoffen“.

Bezug zum Rahmenlehrplan: Lernfeld „Warten technischer Systeme“ (Lesen von Anordnungsplänen, Wartungsplänen und Anleitungen auch in englischer Sprache) sowie die berufsübergreifenden Lernbereiche „Deutsch/Englisch/Kommunikation: Fachsprache verstehen und anwenden“, „Informationen aus technischen Unterlagen ordnen, zusammenstellen und wiedergeben“, „Informations- und Kommunikationsmedien nutzen“.

Diese Projektarbeit hat die beteiligten Vertreter der entsendenden und aufnehmenden Einrichtungen verblüfft, da der Teilnehmende nach eigener Aussage über keine ausreichenden Englischkenntnisse für die Kommunikation im Gastland verfügte. Das Glossar enthält Fachbegriffe, die in dieser Form noch nicht zusammengestellt wurden.

„Das Selbstbewusstsein wird gestärkt, die Teilnehmer der Berufsfelderkundung haben etwas erreicht, was andere nicht schaffen. Sie werden im Betrieb dafür bewundert von anderen Facharbeitern, geben anderen damit Mut, sind auf eine Art Vorbild.“

Karl Kucher, Ausbilder, SHW-Casting
(internationales Unternehmen für Eisengussprodukte), Aalen

Beispiel 4: Ein Vergleich der Hafenentwicklung in London und Hamburg

Eine angehende Kauffrau für Spedition und Logistikdienstleistungen, die ihre Ausbildung bei einem Speditionsbetrieb in Niedersachsen durchläuft, erarbeitete selbständig eine ausbildungsbezogene thematische Aufgabenstellung, die sie in Form

einer Einzelarbeit im Rahmen ihres vierwöchigen Englandsaufenthaltes erstellt, der auch einen vierwöchigen halbtägigen Sprachkurs umfasste.

Methodik der Bearbeitung

Unter dem Titel „Two Ports in Comparison, London Gateway (GB) – Hamburg (GER)“ erarbeitete sie eine 20-seitige, bebilderte vergleichende Analyse über den im Entstehen begriffenen Hafen London Gateway und den Hamburger Hafen. Beginnend mit einer Beschreibung der Struktur der Häfen, ihrer geografischen Lage, ihrer Organisation und der Besitzverhältnisse, vergleicht sie statistische Angaben zu ihrer Entwicklung, einschließlich des Eingehens auf veränderte Arbeitsverhältnisse und die Entwicklungsmöglichkeiten beider Häfen auch im Hinblick auf die damit verbundenen Umweltdiskussionen. Abschließend wird die Geschichte vor allem des Hamburger Hafens beleuchtet, denn London Gateway ist vergleichsweise brandneu. Beiden Häfen wird in der abschließenden Schlussfolgerung eine positive Entwicklung im Internationalen Frachthandel vorausgesagt. Die Autorin hat für ihre Arbeit im Internet recherchiert und Publikationen über beide Häfen ausgewertet.

Lernleistungen und Ausbildungsbezug

Anhand der Arbeitsergebnisse lassen sich folgende Lernleistungen nachweisen:

Fremdsprache: Die Teilnehmerin kann im eigenen Fachgebiet die Inhalte komplexer Texte sowie Fachdiskussionen auch in der Fremdsprache verstehen. Sie ist in der Lage über vertraute Themen zusammenhängende Texte zu schreiben und darin von Erfahrungen und Eindrücken zu berichten. Dies entspricht in der Klassifikation des Europäischen Rahmens für das Sprachenlernen der Niveaustufe B1.

Berufliche Fähigkeiten, soziale und persönliche Kompetenzen: Die Teilnehmerin kann berufliche Kenntnisse und Fähigkeiten für die Erfüllung von Arbeitsaufgaben praktisch anwenden, um Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den im eigenen Berufsbereich gängigen Strukturen, Verfahren darzustellen und Rückschlüsse auf mögliche Entwicklungen zu ziehen und Anpassungen vorzunehmen. Sie kann eigenständig Informationsquellen zur Bearbeitung berufsbezogener Aufgabenstellungen erschließen und die für Text- und Tabellenkalkulation üblichen Computerprogramme zur Präsentation von Ergebnissen und Erkenntnissen nutzen.

Bezug zum Ausbildungsrahmenplan: Lernfeld 1.5: „Umweltschutz“ (a. mögliche Umweltbelastungen durch den Ausbildungsbetrieb ... an Beispielen erklären), das Lernfeld 2: „Arbeitsorganisation, Information und Kommunikation“, das Lernfeld 3 „Anwenden der englischen Sprache bei Fachaufgaben“ sowie das Lernfeld 5.1: „Güterversendung und Transport“ (a. Leistungsmerkmale des Straßen-, Schienen und Luftfrachtverkehrs sowie der Binnen und Seeschifffahrt vergleichen, b. Eignung der Verkehrsträger für bestimmte Transportgüter ... ermitteln, e. Einsatzmöglichkeiten im kombinierten Verkehr bewerten, i. Einsatzbereiche von Umschlagstechniken und –geräten darstellen).

Bezug zum Rahmenlehrplan: Lernfeld 4: „Verkehrsträger vergleichen“, in dem verkehrspolitische, ökologische, geographische sowie wirtschaftliche Aspekte beachtet, die Anwendungsmöglichkeiten „Kombinierter Verkehre/ multimodaler Transporte“ berücksichtigt und englische Fachbegriffe angewendet werden sollen.

Beispiel 5: Die Struktur des Einzelhandels in Bournemouth



Eine Auszubildende, die ihre Berufsausbildung zur Einzelhandelskauffrau in einer deutschlandweit vertretenen Kaufhauskette absolviert, erstellte unter Betreuung der aufnehmenden Organisation in England selbständig eine ausbildungsbezogene thematische Aufgabenstellung, die sie als Einzelarbeit im Rahmen eines vierwöchigen Auslandsaufenthaltes mit parallelem halbtägigem Sprachkurs umsetzte.

Methodik der Bearbeitung

Unter der Überschrift „The Situation of the Retail Trade in Bournemouth“ erläutert die Autorin in ihrer klar gegliederten und gut formatierten Arbeit in englischer Sprache zunächst den Begriff des Einzelhandels (retail) sowie die Klassifizierungen unterschiedlicher Einzelhandelsgeschäfte nach Produkttypen und angewandten Marketingstrategien. Sie gibt einen kurzen Überblick über die Struktur des Einzelhandels in Bournemouth, erstellt kurze Firmenporträts zu ausgewählten Kaufhausketten, die Filialen in Bournemouth unterhalten, und stellt diese den Firmenporträts deutscher Warenhausketten gegenüber, denen sie selbst aufgenommene beziehungsweise im Internet recherchierte und digital bearbeitete Fotos beifügte. Zur Informationsrecher-

2.2.4 Department store

A department store is a large retail unit. It includes an extensive assortment of goods and services. This assortment is organized into separate departments for purposes of buying, promotion, customer service and control.

3. Retail outlets in Bournemouth

In Bournemouth there are more than 60 retail establishments. These retail establishments include boutiques, bookstores, stationers, department stores, shops for electronic goods and jewelry. Furthermore there are shops especially for children's, ladies and men's fashion.

4. The arcades of Bournemouth

An arcade is a covered passageway mostly with shops on either side. In the Bournemouth area are six arcades. The Dalkeith Arcade, the Balloon Arcade, the Westbourne Arcade, The Arcade, the Criterion Arcade and the Royal arcade.

5. Department Stores in Bournemouth

There are ten department stores in Bournemouth. These sell goods to customers. I will focus on 'John Lewis', 'House of Fraser' and 'Debenhams'.

5.1 John Lewis Picture 1

John Lewis is a chain of upscale department stores operating all over Great Britain. Currently there are 29 stores throughout England, Scotland and Wales. The chain is owned by the John Lewis Partnership. The revenue of 2010 is £2417.4 million. The total head count for John Lewis Partnership is 27,200 employees.



Picture 18 (http://farm3.static.flickr.com/2185/2076363140_3ba470e1c_s.jpg)



she visited the department stores in the area and researched them on the Internet. German-speaking information about the companies featured in Germany was translated by her into English. For the assignment she prepared an outline and formulated a title. The work is neatly formatted on a PC.

Lernleistungen und Ausbildungsbezug

The work results show the following learning outcomes:

Fremdsprache: Die Teilnehmerin ist in der Lage sich in routinemäßigen Situationen in Alltag und Beruf mit anderen Personen oder Arbeitskollegen zu verständigen und sich einfach und zusammenhängend über vertraute Themen und persönliche Interessengebiete zu äußern. Sie sind in der Lage über vertraute Themen zusammenhängende Texte zu schreiben und darin von Erfahrungen und Eindrücken zu berichten. Dies entspricht laut Klassifikation des Europäischen Referenzrahmens für das Sprachenlernen einem Sprachniveau A2–B1.

Beruffachliche Fähigkeiten, soziale und persönliche Kompetenzen: Die Teilnehmerin kann sich in einem andersartigen Umfeld orientieren und gesetzte Ziele selbständig erreichen. Sie kann ihre beruflichen Kenntnisse und Fähigkeiten für die Erfüllung von Arbeitsaufgaben praktisch anwenden und nutzen, um Beobachtungen und Erkenntnisse zu Strukturen, Verfahren oder Entwicklungen im eigenen Berufsbe-
reich themenbezogen und strukturiert wiedergeben. Sie ist in der Lage, bei der Bearbeitung von Arbeitsaufgaben die gültigen Regeln und Vorschriften zu berücksichtigen. Sie kann digitale Medien zur Orientierung und Kommunikation nutzen, sich eigenständig Informationsquellen zur Bearbeitung berufsbezogener Aufgabenstellungen erschließen und die für Text- und Tabellenkalkulation üblichen Computerprogramme zur Präsentation von Ergebnissen und Erkenntnissen verwenden.

Bezug zum Ausbildungsrahmenplan: Lernfeld 1: „Der Ausbildungsbetrieb: Bedeutung und Struktur des Einzelhandels“, „Stellung des Ausbildungsbetriebs am Markt“, „Organisation des Ausbildungsbetriebs“, das Lernfeld 2: „Information und Kommunikation: Informationssysteme nutzen“, „Methoden des selbständigen Lernens einsetzen“, „Fachinformationen nutzen“ sowie das Lernfeld 7.3: „Selbst- und Zeitmanagement“.

Bezug zum Rahmenlehrplan: Lernfeld 1 (Das Einzelhandelsunternehmen repräsentieren) und die Aspekte: „Aufgaben und Gliederung des Einzelhandels“, „Darstellen der Leistungsschwerpunkte und Arbeitsgebiete des Einzelhandelsunternehmens“, „Organisation des Unternehmens beschreiben“, zum Lernfeld 2 (Verkaufsgespräche führen) und dem Aspekt „fremdsprachliche Fachausdrücke anwenden“, zum Lernfeld 8 (Geschäftsprozesse erfassen) und den Aspekten „Darstellung der Vermögens- und Finanzlage des Unternehmens“, „Nutzung geeigneter Software als Dokumentations- und Informationsinstrument“.

Kommentar

Diese Projektarbeit entstand, obwohl die die Auszubildende zunächst den Auslandsaufenthalt hatte abbrechen sollen, weil sie kein Betriebspraktikum hatte durchführen können. Das Ergebnis überzeugte jedoch die Ausbildungsleiter, da zuvor keine Auszubildende eine annähernd umfangreiche Facharbeit in englischer Sprache vorgelegt hatten.

Beispiel 6: Welches Hotel würden Sie empfehlen?

Eine 21-jährige Auszubildende, die ihre Ausbildung zur Hotelfachfrau in einem Duisburger Ausbildungsbetrieb durchlief, wählte die auf die eigene Berufsausbildung bezogene thematische Aufgabenstellung für ihre „Berufsfelderkundung“ eigenständig aus und setzte sie im Rahmen eines vierwöchigen Auslandsaufenthaltes in Bournemouth / England um, der auch parallel einen halbtägigen Sprachkurs umfasste.

Methodik der Bearbeitung:

Sie erstellte unter der Überschrift „You’d like to visit Bournemouth? Then don’t hesitate! – Have a look and choose your hotel!“ eine vergleichende Analyse, in der sie sich mit Qualitätsmerkmalen hoteltypischer Produkte in England und Deutschland auseinandersetzte. Beginnend mit dem augenzwinkernden Titel beschreibt die Autorin einleitend den touristisch geprägten Ort Bournemouth und vergleicht anschließend das unterschiedliche Bewertungssystem bei der Vergabe von „Sternen“ im deutschen und britischen Hotelsektor. Anhand von zwei vor Ort recherchierten Beispielen, dem vier Sterne tragenden „De Vere Royal Bath Hotel“ und dem 3-Sterne „Durley Dean Hotel“ beschreibt sie detailliert die Unterschiede im Standard. Schließlich zieht die Autorin einen Vergleich zwischen den beiden englischen Häusern sowie ihrem Ausbildungsbetrieb. Die gut gegliederte Arbeit ist um Fotos ergänzt. Die Informationsrecherche erfolgte sowohl per Internet als auch über Gespräche mit Vertretern der portraitierten Hotels sowie die Auswertung von Informationsbroschüren.

Lernleistungen und Ausbildungsbezug

Anhand der Arbeitsergebnisse lassen sich folgende kompetenzbezogene Lernleistungen nachweisen:

Fremdsprache: Die Teilnehmerin kann sich in routinemäßigen Situationen in Alltag und Beruf mit anderen Personen oder Arbeitskollegen verständigen und ist in der Lage, über vertraute Themen zusammenhängende Texte zu schreiben und darin von Erfahrungen und Eindrücken zu berichten. Dies entspricht dem Sprachniveau A2–B1 des Europäischen Referenzrahmens für das Sprachenlernen.

Beruffachliche Fähigkeiten, soziale und persönliche Kompetenzen: Die Teilnehmerin ist in der Lage berufliche Fähigkeiten zu nutzen, um Beobachtungen und Erkenntnisse zu Strukturen, Verfahren oder Entwicklungen im eigenen Berufsbereich themenbezogen und strukturiert wiederzugeben, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den im eigenen Berufsbereich gängigen Strukturen, Verfahren darzustellen und Rückschlüsse auf mögliche Entwicklungen zu ziehen und Anpassungen vorzunehmen. Sie kann Digitale Medien zur Orientierung und Kommunikation nutzen, um eigenständig Informationsquellen zur Bearbeitung berufsbezogener Aufgabenstellungen zu erschließen und die für Text- und Tabellenkalkulation üblichen Computerprogramme zur Präsentation von Ergebnissen und Erkenntnissen nutzen. Sie kann persönliche und organisatorische Kompetenzen anwenden, um vorhandene und benötigte Hilfsmittel für die Erfüllung von Aufgabenstellungen realistisch zu bewerten und einzusetzen, Arbeits- und Lernprozesse selbständig zu organisieren und Zeitvorgaben zu berücksichtigen und bei auftretenden Schwierigkeiten eigenständig Hilfestellung zu organisieren.

Bezug zum Ausbildungsrahmenplan: Lernfeld 2a „Aufbau und Aufgaben des ausbildenden Betriebs erläutern“, das Lernfeld 5: „Umgang mit Gästen: Berufsbezogene fremdsprachliche Fachbegriffe anwenden“ sowie das Lernfeld 10: „Büroorganisation und -kommunikation: Ausführen arbeitsplatzbezogener schriftlicher Arbeiten“.

Bezug zum Rahmenlehrplan: Lernfeld „Produktentwicklung und -pflege“, Lernfeld „Fachbezogene Fremdsprache“ und Lernfeld „Gastorientierung“.

Beispiel 7: Die eigene Firma im Ausland präsentieren

Drei angehende Industriemechaniker, die ihre Ausbildung bei einem Stahlwerk in Eisenhüttenstadt durchlaufen, erhielten im Rahmen ihres vierwöchigen Engländeraufenthaltes mit parallel durchgeführtem halbtägigem Sprachkurs die Aufgabe, im Rahmen ihrer „Berufsfelderkundung“ eine PowerPoint Präsentation über ihren Ausbildungsbetrieb zu entwickeln und darzustellen.

2. step



Converter steel mill:



- converter steel mill has 2 240t-Converter
- in scrap, raw iron and lime is blown oxygen
- so elements are reduced (for example C)
- the different kinds of steel are produced by mixing the iron with different alloying elements

Methodik der Bearbeitung

Auf 12 Folien mit dem Titel „Our Company ArcelorMittal Eisenhüttenstadt“ präsentieren die Autoren ein englischsprachiges Firmenporträt des Ausbildungsbetriebs. Sie beschreiben die Geschichte des Konzerns und die Unternehmenspolitik, einen äußerst hochwertigen Stahl vor allem für die Autoindustrie herzustellen. Der Aufbau des Betriebes und die Produktionsabläufe werden in englischer Sprache anschaulich beschrieben wie auch der Alltag der Auszubildenden selbst. Die Autoren haben gemeinsam für ihre Arbeit im Internet recherchiert und Publikationen ihres eigenen Konzerns ausgewertet. Für die Darstellung nutzen sie Bürosoftware, erstellen einfache Grafiken, um Arbeitsprozesse sowie personelle Organisation darzustellen, sowie mittels Zeichensoftware einen Grundriss ihrer Ausbildungsabteilung, fügen recherchierte Fotos ein.

Lernleistungen und Ausbildungsbezug

Bezogen auf die Arbeitsergebnisse lassen sich folgende Lernleistungen kompetenzbezogen beschreiben:

Fremdsprache: Die Teilnehmenden können die eigene Herkunft und Umgebung, die Ausbildung und Arbeitsaufgaben beschreiben, sich in routinemäßigen Situationen in Alltag und Beruf mit anderen Personen oder Arbeitskollegen verständigen und über vertraute Themen zusammenhängende Texte schreiben und darin von Erfahrungen und Eindrücken zu berichten. Dies entspricht nach der Klassifikation des Europäischen Referenzrahmens den Sprachniveaustufen A2–B1.

Beruffachliche Fähigkeiten, soziale und persönliche Kompetenzen: Die Teilnehmenden sind in der Lage, ihre beruflichen Fähigkeiten praktisch anzuwenden, um Beobachtungen und Erkenntnisse zu Strukturen, Verfahren oder Entwicklungen im eigenen Berufsbereich themenbezogen und strukturiert wiederzugeben. Sie können die für Text- und Tabellenkalkulation üblichen Computerprogramme zur Präsentation von Ergebnissen und Erkenntnissen nutzen. Sie können sich in ein Team integrieren und die eigene Tätigkeit mit anderen Personen abstimmen. Sie können die für die Erfüllung von Aufgabenstellungen vorhandenen und benötigten Hilfsmittel realistisch bewerten und einsetzen, sich selbständig orientieren und gesetzte Ziele selbständig erreichen.

Bezug zum Rahmenlehrplan: Lernfeld 1: „Fertigen von Bauelementen: Teilzeichnungen, Präsentationstechniken“, sowie das Lernfeld 4: „Warten technischer Systeme: Betriebsorganisation. Arbeitsorganisation“ sowie für den Ausbildungsrahmenplan über das Lernfeld 2 „Aufbau und Organisation des Ausbildungsbetriebs“, das Lernfeld 5: „Betriebliche und technische Kommunikation: Informationsquellen auswählen. Technische Zeichnungen ... auswerten sowie Skizzen anfertigen. Sachverhalte darstellen, englische Fachbegriffe in der Kommunikation anwenden“ sowie das Lernfeld 6 „Planen und Organisieren der Arbeit“ und das Lernfeld 7: „Unterscheiden, Zuordnen und Handhaben von Werk- und Hilfsstoffen“.

Diese „Berufsfelderkundung“ erwies sich insofern als erfolgreich, weil es für die Beteiligten die erste Bewährung beim Verfassen eines längeren englischsprachigen Textes handelte und die Gruppenmitglieder in enger Zusammenarbeit bei der Bewältigung dieser Aufgabe gegenseitig unterstützten.

„Als Ausbildungsbetrieb machen wir uns attraktiver, wenn wir unseren Azubis die Berufsfelderkundung im Ausland anbieten. Sie sind dankbar und motivierter. Die Verbindung zum Unternehmen wird enger.“

Karl Kucher, Ausbilder, SHW-Casting
(internationales Unternehmen für Eisengussprodukte), Aalen

Beispiel 8: Interkulturelles Lernen an einer Sprachschule

Auszubildende eines großen deutschen Mobilfunkanbieters aus den Berufsfeldern „Systemkaufmann/-frau“, „IT-Systemelektroniker/-in“, „Kaufmann/-frau für Dialogmarketing“, die ihre Ausbildung in Potsdam und Frankfurt/Oder durchführen erhielten im Rahmen ihres Auslandsaufenthaltes den Projektauftrag, zwei PowerPoint Präsentationen zu entwickeln, um den Stellenwert der Thematik „Wertebildung“ innerhalb des Telekommunikationskonzerns zu erläutern.

Diese als Gruppenarbeit angelegte „Berufsfelderkundung“ wurde während eines vierwöchigen Aufenthaltes in Bournemouth/England realisiert, der parallel einen halbtägigen Sprachkurs umfasste.

Methodik der Bearbeitung

Auf 20 Folien beschäftigen sich die beteiligten Auszubildenden vor allem mit dem internationalen Charakter der aufnehmenden Einrichtung „Westbourne Academy“ (WBA), die als Sprachschule jährlich etwa 1 500 Studierende aus allen Erdteilen beherbergt. Ausgehend von der Vorstellung eines „Language Study Travel“ beschreiben sie zunächst den Ort Bournemouth, die WBA und das europäische Bildungsprogramm LEONARDO DA VINCI, um sich dann systematisch interkulturellen Schwerpunkten zu beschäftigen. Sie analysieren Statistiken über die Herkunft der Studierenden, führen Interviews mit Kommilitonen, erstellen einen Ländervergleich und untersuchen die Veränderungen im eigenen Selbstverständnis, die sich aus internationalen Kontakten und dem Umgang miteinander ergeben.

„Das war meine beste Erfahrung mit anderen Kulturen. Der Auslandsaufenthalt hat mir die Augen geöffnet für diese große Welt.“

Paul Schulz, Auszubildender

„Durch den Aufenthalt bin ich selbstbewusster geworden. So viele unterschiedliche Nationalitäten zu treffen, hat meine Vorurteile hinweggefegt.“ Stefanie Stolz, Auszubildende

Lernleistungen und Ausbildungsbezug

Bezogen auf die Arbeitsergebnisse lassen sich folgende Lernleistungen nachweisen: Fremdsprache: Die Teilnehmenden haben gelernt, die eigene Herkunft und Umgebung, die Ausbildung und Arbeitsaufgaben in der Fremdsprache zu beschreiben, über Erfahrungen und Ereignisse zu berichten und zu Plänen und Ansichten kurze Begründungen oder Erklärungen zu geben und Gespräche zu verstehen, wenn klare Standardsprache verwendet wird und es um vertraute Dinge aus Arbeit, Schule, Freizeit und so weiter geht. Laut Klassifikation des Europäischen Referenzrahmens für das Sprachenlernen entspricht dies dem Sprachniveau B1.

Berufsfachliche Fähigkeiten, soziale und persönliche Kompetenzen: Die Teilnehmenden können die für Text- und Tabellenkalkulation üblichen Computerprogramme zur Präsentation von Ergebnissen und Erkenntnissen nutzen. Sie können vereinbarte Aufgaben selbständig umsetzen und bei auftretenden Schwierigkeiten eigenständig Hilfestellung organisieren. Sie sind in der Lage sich in ein Team zu integrieren, ihre Tätigkeit mit anderen Personen abzustimmen und in Arbeitsprozessen Verantwortung für die Erledigung von Teilaufgaben zu übernehmen. Sie sind in der Lage, kulturelle und gesellschaftliche Gegebenheiten differenziert wahrzunehmen und wiederzugeben; Verhaltensweisen zu respektieren, die von denen der eigenen Kultur abweichen und die eigenen Verhaltensweisen an wechselnde Anforderungen und Arbeitssituationen anzupassen

Zu den Ausbildungsrahmenplänen der beteiligten Berufe ergeben sich Bezüge zu folgenden Lernfeldern: Bezug zum Ausbildungsrahmenplan: Kaufmann/-frau für Dialogmarketing: Lernfeld 3: „Arbeitsorganisation, Kooperation, Teamarbeit“, Lernfeld 5: „Dialogprozesse“, Lernfeld 7: „Projekte“ (7.1. Projektplanung. 7.2. Projektdurchführung). IT-Systemkaufmann/-frau und IT-Systemelektroniker/-in: Lernfeld 3: „Arbeitsorganisation und Arbeitstechniken“ (3.1 Informieren und Kommunizieren, 3.3. Teamarbeit).

Bezug zum Rahmenlehrplan: IT-Systemkaufmann/-frau: Lernfeld 3: „Mit Kundinnen und Kunden kommunizieren“ (Kaufmann/-frau für Dialogmarketing)



und Lernfeld 1: „Der Betrieb und sein Umfeld“ sowie Lernfeld 3: „Informationsquellen und Arbeitsmethoden“.

Die Teammitglieder kannten sich vor dem Auslandsaufenthalt nur teilweise. Die anschließend sehr gute Zusammenarbeit von Auszubildenden verschiedener Ausbildungsberufe und Standorte belegt eine beispielhafte Teamfähigkeit. Rückgemeldet wurde ebenfalls, dass die Berufsfelderkundung das Zugehörigkeitsgefühl der Auszubildenden zum Ausbildungsbetrieb gesteigert hat.

„Toleranz und Diversity, Teamfähigkeit und Sprachkenntnisse sind unserem Unternehmen sehr wichtig. Die Projektarbeiten in der Europäische Berufsfelderkundung, der Kontakt unserer Auszubildenden dabei zu vielen anderen Nationen helfen uns, diese Werte in der Ausbildung umzusetzen.“

Heike Lehmann, Ausbilderin, Deutsche Telekom

Beispiel 9: Das Qualifikationsprofil von Berufsbildern vergleichen

Vier Auszubildende, die ihre Ausbildung zu Rechtsanwalts- und Notarfachangestellten absolvieren, entwickelten für ihren Auslandsauftrag in England die Aufgabenstellung, einen Vergleich ihres Berufsbildes in England und Deutschland zu erstellen. Die in einer Kleingruppe durchgeführte „Berufsfelderkundung“ sah die Erstellung eines 7-seitigen mit Fotos versehenen Berichts auf Englisch vor sowie das Durchführen eines Interviews mit dem Mitarbeiter eines Anwaltsbüros (Paralegal).

Methodik der Bearbeitung

Die Autoren haben den Beruf des Rechtsanwalts- und Notarfachangestellten auf Englisch definiert und hierfür Informationen im Internet recherchiert. Sie beschrieben zunächst ihre eigenen Tätigkeiten während eines typischen Arbeitstages in ihrem Heimatbetrieb in englischer Sprache und entwickelten anschließend Interviewfragen, die sie auch ins Englische übersetzten. Nachdem ein Gesprächstermin mit einem englischen Kollegen organisiert worden war, wurde er zu den Rahmenbedingungen seines Berufs befragt. Aufgrund der transskribierten Ergebnisse des Interviews erstellten sie einen Vergleich der Berufsausbildung für Rechtsanwalts- und Notarfachangestellte in Deutschland und Großbritannien. Der Gegenüberstellung wurde ein Fazit im Hinblick auf das berufliche Qualifikationsprofil beigefügt. Der Text für den Sachbericht wurde zusätzlich mit thematisch passenden Fotos illustriert.

Lernleistungen und Ausbildungsbezug

Anhand der Arbeitsergebnisse können Lernleistungen in folgenden Kompetenzbereichen bestätigt werden:

Fremdsprache: Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer können die eigene Herkunft und Umgebung, die Ausbildung und Arbeitsaufgaben beschreiben, sich in routinemäßigen Situationen in Alltag und Beruf mit anderen Personen oder Arbeitskollegen verständigen und Gespräche verstehen, wenn klare Standardsprache verwendet wird und es um vertraute Dinge aus Arbeit, Schule, Freizeit und so weiter geht. Sie können über vertraute Themen zusammenhängende Texte schreiben und darin von

Erfahrungen und Eindrücken berichten. Dies entspricht laut Klassifikation des Europäischen Referenzrahmens für das Sprachenlernen einem Sprachniveau A2–B1.

Berufliche Fähigkeiten, soziale und persönliche Kompetenzen: Sie sind in der Lage, berufliche Kenntnisse und Fähigkeiten für die Erfüllung von Arbeitsaufgaben praktisch anzuwenden, um Beobachtungen und Erkenntnisse zu Strukturen, Verfahren oder Entwicklungen im eigenen Berufsbereich themenbezogen und strukturiert wiederzugeben. Sie können eigenständig Informationsquellen zur Bearbeitung berufsbezogener Aufgabenstellungen erschließen und die für Text- und Tabellenkalkulation üblichen Computerprogramme zur Präsentation von Ergebnissen und Erkenntnissen nutzen. Sie können sich in ein Team integrieren und die eigene Tätigkeit mit anderen Personen abzustimmen, vorhandene und benötigte Hilfsmittel für die Erfüllung von Aufgabenstellungen realistisch bewerten und einsetzen, vereinbarte Aufgaben selbständig umsetzen und bei auftretenden Schwierigkeiten eigenständig Hilfeleistung organisieren.

Bezug zum Ausbildungsrahmenplan: Lernfeld 1: „Stellung des Rechtsanwalts: Regelungen der Ausbildungsverordnung...einschließlich des Ausbildungsplanes erklären“, Lernfeld 2: „Büropraxis und –Organisation: Organisation des Ausbildungsbüros erklären. Informations- und Kommunikationstechnik fachbezogen anwenden“.

Bezug zum Rahmenlehrplan: Lernfeld 1: „In Ausbildung und Beruf orientieren“, Lernfeld 5: „Informations- und Kommunikationssysteme für die Textverarbeitung nutzen“, Lernfeld 11: „Berufsbezogene Schriftsätze am PC selbständig erstellen“, Lernfeld 17: „Berufsbezogene Aufgabenstellungen mit Hilfe von Standardsoftware und Kommunikationssystemen lösen“.

Beispiel 10: Eine Infobroschüre für Neubürger in Cork erstellen

Drei junge Verwaltungsfachangestellte, die ihre Ausbildung beim Auswärtigen Amt in Berlin durchlaufen, erstellten während ihres vierwöchigen Aufenthaltes in Irland, der einen zweiwöchigen halbtägigen Sprachkurs einschloss, im Rahmen ihrer „Berufsfelderkundung“ einen Behörden- und Infoleitfaden für neu in Cork eintreffende ausländische Neubürger. Ergänzend führten sie eine Befragung von Passanten durch, bei der sie Einheimische über ihre Stadt und ihr Land befragten. Die Ergebnisse dieser auf Video aufgezeichneten Befragung nutzten sie anschließend, um ein Porträt der Stadt Cork zu erstellen.

Methodik der Bearbeitung

Während eines Vorbereitungsseminars, das etwa sechs Wochen vor Ausreise stattfand, machten die Auszubildenden sich mit den Projektaufgaben vertraut. Sie definierten als Arbeitsgruppe die notwendigen Arbeitsschritte, schätzten den notwendigen Zeitaufwand ein, teilten die Arbeitsaufgaben untereinander auf und erstellten einen Arbeitsplan. Vor Ort in Irland recherchierten die Auszubildenden sowohl im Internet als auch durch Behördenbesuche und Gespräche mit Mitarbeitern der Stadtverwaltung und der Tourismusagentur die für ihre Arbeit relevanten Informationen. Diese wurden, thematisch gegliedert und mit zielgruppenorientierten englischen Texten versehen, in einer Broschüre zusammengestellt, die selbst layoutet sowie um selbst aufgenommene und recherchierte Fotos und Grafiken ergänzt, als Fotobuch produziert wurde. Bei der Befragung von Passanten in der Innenstadt von Cork haben die Auszubildenden zugleich die Stadt porträtiert und die Ergebnisse auf Video festgehalten. Die Videosequenzen haben sie, nach Erstellung eines „Storyboards“, mittels einer speziellen Schnittsoftware zu Kurzfilmen zusammengefügt.

Lernleistungen und Ausbildungsbezug

Die Arbeitsergebnisse geben Aufschluss über Lernleistungen in folgenden Kompetenzbereichen:

Fremdsprache: Die Auszubildenden können sich in routinemäßigen Situationen in Alltag und Beruf mit anderen Personen oder Arbeitskollegen verständigen, Gespräche verstehen, wenn klare Standardsprache verwendet wird und es um vertraute Dinge aus Arbeit, Schule, Freizeit und so weiter geht. Sie sind in der Lage über vertraute Themen zusammenhängende Texte zu schreiben und darin von Erfahrungen und Eindrücken zu berichten. Dies entspricht laut Klassifikation des Europäischen Referenzrahmens für das Sprachenlernen einem Sprachniveau A2–B1.

Berufliche Fähigkeiten, soziale und persönliche Kompetenzen: Die Auszubildenden können berufliche Kenntnisse und Fähigkeiten für die Erfüllung von Arbeitsaufgaben praktisch anwenden, um Beobachtungen und Erkenntnisse zu Strukturen, Verfahren oder Entwicklungen im eigenen Berufsbereich themenbezogen und strukturiert wiederzugeben. Sie können Computer und das Internet nutzen, um vielseitige Informationen zu Entwicklungen, Handlungsoptionen oder Problemlösungen



zu recherchieren, zusammenzustellen, auszuwerten und Arbeitsergebnisse einfallsreich und anregend zu präsentieren. Sie können sich in ein Team integrieren und die eigene Tätigkeit mit anderen Personen abstimmen. Sie sind in der Lage, in Arbeitsprozessen Verantwortung für die Erledigung von Teilaufgaben zu übernehmen und die eigenen Verhaltensweisen an wechselnde Anforderungen und Arbeitssituationen anpassen.

Bezug zum Ausbildungsrahmenplan: Lernfeld 1: „Stellung und Aufgaben des Ausbildungsbetriebs im Gesamtsystem der öffentlichen Verwaltung beschreiben“, Lernfeld 2: „Arbeitsorganisation“ (b. Schriftgut verfassen, d. persönliche Arbeits-

organisation rationell und zweckmäßig gestalten, e. Fachliteratur und andere Informationsmittel nutzen, f. Lern- und Arbeitsmethoden aufgabenorientiert einsetzen, g. Daten beschaffen, aufbereiten und auswerten) Lernfeld 3b: „Informations- und Kommunikationssysteme aufgabenorientiert einsetzen“, Lernfeld 4a: „externe ... Dienstleistungen auf Grundlage...der Bürger- und Kundenorientierung erbringen. 4c. Kommunikation ... ziel-, adressaten- und situationsgerecht gestalten“.

Bezug zum Rahmenlehrplan: Lernfeld 8: „Verwaltungsleistungen wirtschaftlich erstellen und kundenorientiert anbieten“.

Beispiel 11: Ansätze und Einrichtungen für die frühkindliche Bildung analysieren

Eine Erzieherin, die ihre Ausbildung im 2. Lehrjahr in Duisburg absolviert, wählte für ihre „Berufsfelderkundung“ als ausbildungsbezogene thematische Aufgabenstellung, die Ansätze und Strukturen für die frühkindliche Erziehung in Großbritannien und Deutschland zu vergleichen. Das Projekt wurde im Rahmen eines vierwöchigen Aufenthaltes in England durchgeführt, in den ein halbtägiger Sprachkurs integriert war.

Methodik der Bearbeitung

Unter der Überschrift „A comparative study of early child education: Germany and England“ entstand eine siebenseitige Projektarbeit, die ausgehend von den Zielsetzungen der UNESCO in Bezug auf Kindererziehung sowie der UN-Menschenrechtcharta untersucht, welche Ansätze und Institutionen für die frühkindliche Bildung in Deutschland und England bestehen. Daran schließt sich eine Beschreibung beispielhafter Bildungsprojekten an, einschließlich spezieller Lerneinheiten zur Förderung der Wahrnehmung, der (Selbst-)Bewussterdung und der Sprachförderung von Kleinkindern. Die Autorin schließt mit einem Vergleich von Unterstützungsangeboten für Eltern in beiden Ländern und ihrer Bewertung. Sie nutzt zahlreiche Quellen in deutscher und englischer Sprache, die sie angibt. Die Arbeit ist in gut verständlicher englischer Sprache geschrieben.

Lernleistungen und Ausbildungsbezug

Die Arbeitsergebnisse geben Aufschluss über Lernleistungen in folgenden Kompetenzbereichen:

Fremdsprache: Die Teilnehmerin kann im eigenen Fachgebiet die Inhalte komplexer Texte sowie Fachdiskussionen verstehen, über eine Vielzahl von Themen detaillierte Texte schreiben und in einem Aufsatz oder Bericht Argumente und Gegenargumente für oder gegen einen bestimmten Standpunkt darlegen. Dies entspricht laut Klassifikation des Europäischen Referenzrahmens für das Sprachenlernen dem Sprachniveau B2.

Beruffachliche Fähigkeiten, soziale und persönliche Kompetenzen: Die Teilnehmerin kann die Bedeutung der eigenen Arbeit in einem größeren Zusammenhang erkennen und erläutern, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den im eigenen Berufsbereich gängigen Strukturen, Verfahren darstellen und Rückschlüsse auf mögliche Entwicklungen ziehen und Anpassungen vorschlagen. Sie kann Computer und das Internet nutzen, um vielseitige Informationen zu Entwicklungen, Handlungsoptionen oder Problemlösungen zu recherchieren, zusammenzustellen und auszuwerten sowie die für Text- und Tabellenkalkulation üblichen Computerprogramme zur Präsentation von Ergebnissen und Erkenntnissen zu nutzen. Sie kann Arbeits- und Lernprozesse selbständig organisieren und Zeitvorgaben berücksichtigen.

Bezug zum Ausbildungsplan: (unter anderem) Lernbereich I: „Gesellschaft und Kultur“ (Fremdsprache), Lernbereich II: „Sozialpädagogische Theorien und sozialpädagogische Praxis“ (Erziehung und Bildung), Lernbereich III: „Medien sozialpädagogischen Handelns“ (Lerngebiet Musik, Lerngebiet Spiel).

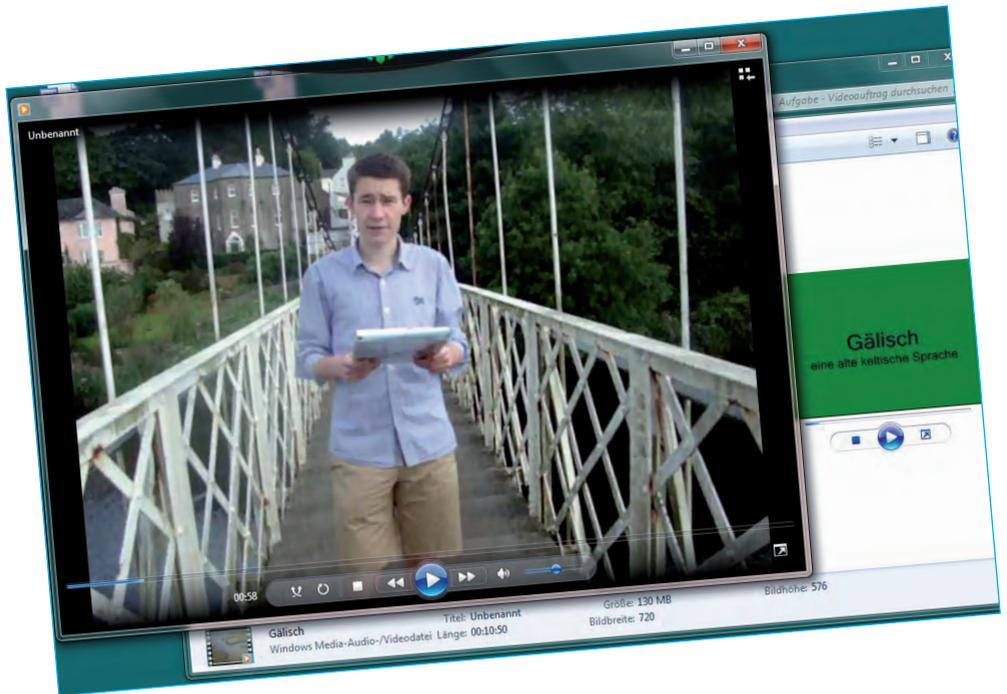
Beispiel 12: Die Bewerbung für den eigenen Arbeitsplatz im Ausland gestalten

Drei angehende Kaufleute für Bürokommunikation, im Alter von 18 bis 20 Jahren, die beim Bundesamt für zentrale Dienste und offene Vermögensfragen an den Dienstsitzen Rostock, Erfurt und Frankfurt/Oder ihre Ausbildung durchlaufen, erhielten im Rahmen ihres Irlandaufenthaltes den Projektauftrag, vor Ort im eigenen Ausbildungsberuf eine Stellensuche vorzunehmen, um sich für einen Arbeitsplatz in Irland zu bewerben. Sie sollten hierzu „Jobportraits“ erstellen und dabei Personen in

Büroberufen befragen, diese Interviews aufzeichnen und auswerten. Ergänzend führten sie eine Befragung von Passanten zum Thema: „Gälisch – was ist das für eine Sprache?“ durch. Die „Berufsfelderkundung“ wurde als Kleingruppenarbeit im Verlauf eines vierwöchigen Irland-Aufenthaltes durchgeführt, der anfangs einen zweiwöchigen halbtägigen Sprachkurs mit einschloss.

Methodik der Bearbeitung

Während eines Vorbereitungsseminars, das etwa sechs Wochen vor Ausreise stattfand, arbeiteten sich die Auszubildenden in das vorgegebene Thema für ihre Projektaufgaben ein. Sie definierten als Arbeitsgruppe die notwendigen Arbeitsschritte, schätzten den notwendigen Zeitaufwand ein, teilten die Arbeitsaufgaben untereinander auf und erstellten einen Arbeitsplan. Vor Ort in Irland recherchierten die Auszubildenden in Stellenbörsen nach geeigneten Arbeitsstellen, verfassten Bewerbungen auf Englisch, die von kompetenten Fachleuten geprüft und an potentielle Arbeitgeber verschickt wurden. Anschließend entwickelten die Teilnehmenden eigenständig einen Fragebogen, den sie ins Englische übersetzten, bahnnten Gesprächstermine an und führten Gespräche mit Personen, die in Büroberufen tätig sind (beispielsweise als: office manager, solicitor, branch manager). Die erhaltenen Angaben über Berufsbezeichnungen, Arbeitsaufgaben, Qualifikationsprofile, Gehaltsniveaus, Vorlieben/Abneigungen sowie den Arbeitsweg wurden als digitale Audioaufzeichnungen ausgewertet und zu einem schriftlichen Bericht gestaltet, in dem sechs Personen und ihr Berufsbild vorgestellt wurden. Der Bericht, in einheitlich formatierter und angemessener grafischer Gestaltung, wurde zusätzlich mit Fotos versehen. Zusätzlich führten die Auszubildenden in einem zehnminütigen Video in die Geografie, Landeskunde und Geschichte Irlands ein, um im Hauptteil die gälische Sprache vorzustellen. Dafür sprachen sie unter anderem im Stile von TV-Moderatoren selbst verfasste Texte in die Kamera und brachten Menschen in der Stadt dazu, Gälisch zu sprechen und sogar zu singen. Das Video haben die Auszubildenden mittels spezieller Software geschnitten, mit Musik unterlegt und Titeln versehen.



Lernleistungen und Ausbildungsbezug

Die Arbeitsergebnisse geben Aufschluss über Lernleistungen in folgenden Kompetenzbereichen:

Fremdsprache: Die Teilnehmenden können sich einfach und zusammenhängend über vertraute Themen und persönliche Interessengebiete äußern, Probleme benennen und Lösungsvorschläge beschreiben und über vertraute Themen zusammenhängende Texte schreiben und darin von Erfahrungen und Eindrücken berichten. Dies entspricht dem Sprachniveau B2 des Europäischen Referenzrahmens für das Sprachenlernen.

Berufliche Fähigkeiten, soziale und persönliche Kompetenzen: Die Teilnehmenden können neues Wissen und Arbeitsweisen in ihre beruflichen Kenntnisse und Fähigkeiten integrieren, um gestellte Arbeitsaufgaben zu erfüllen, beziehungs-

weise Lösungen für erkannte Problemstellungen zu gestalten. Sie sind in der Lage, Digitale Medien zur Orientierung und Kommunikation zu nutzen und können Arbeitsergebnisse einfallsreich und anregend präsentieren. Sie können sich in ein Team integrieren, die eigene Tätigkeit mit anderen Personen abstimmen und in Arbeitsprozessen Verantwortung für die Erledigung von Teilaufgaben übernehmen. Sie sind in der Lage, vereinbarte Aufgaben selbständig umzusetzen, die erforderlichen Arbeitsschritte zu planen und Prioritäten zu setzen sowie bei auftretenden Schwierigkeiten eigenständig Hilfestellung zu organisieren.

Bezug zum Ausbildungsrahmenplan: Lernfeld 2.2: „Betriebliche Organisation und Funktionszusammenhänge“ (Punkt g: Aufgaben und typische Anforderungen ausgewählter Büroarbeitsplätze darstellen), Lernfeld 4.1: „Textverarbeitung“, Lernfeld 4.2: „Schreibtechnische Qualifikationen, Textformulierung und –Gestaltung“, Lernfeld 4.3: „Bürokommunikationstechniken“, Lernfeld 4.4: „Automatisierte Textverarbeitung“, Lernfeld 7.1: „Kommunikation und Kooperation im Büro und Bürokoordination“.

Bezug zum Rahmenlehrplan: Lerngebiet 3: „Spezielle Wirtschaftslehre“ (Besondere Kommunikationsformen, Einsatz der Bürokommunikationstechniken, Kommunikationsstörungen, Aufgabenbezogene Kommunikation, Organisation in der Textverarbeitung, Datensicherung), Lerngebiet 4: „Informationsverarbeitung“ (Datenverarbeitung, Textverarbeitung).

„Über den Tellerrand sehen lernen, das ist in einer Verwaltung, die kaum Kontakte zu Kunden hat, sehr wichtig. Außerdem wird die Ausbildung dadurch aufgewertet, und wir können damit werben, um immer weniger gute Bewerber.“

Jutta Quenot, Ausbildungsleiterin, Bundesamt für zentrale Dienste und offene Vermögensfragen, Berlin

Beispiel 13: Sozialversicherungssysteme vergleichen

Eine Gruppe von vier Auszubildenden, die bei der Deutschen Rentenversicherung Bund an den Dienstsitzen Gera und Stralsund ihre Ausbildung zu Sozialversicherungsfachangestellten absolvieren, führten im Rahmen ihres vierwöchigen Auslandsaufenthaltes in Nordirland, der auch einen zweiwöchigen halbtägigen Sprachkurs

umfasste, eine „Berufsfelderkundung“ durch, in der sie sich mit einer Gegenüberstellung des Systems der Krankenversicherung in Deutschland und Großbritannien/ Nordirland beschäftigten. Hierzu wurde eine Person, die vor Ort im Berufsbereich „Versicherung“ tätig ist, porträtiert und Passanten um ihre Meinung zum System der Krankenversicherung befragt. Ergänzend berichtete die Gruppe in einem „Videotagebuch“ über ihre Eindrücke und Erfahrungen im Ausland.

Methodik der Bearbeitung

Während eines Vorbereitungsseminars arbeiteten sich die Auszubildenden, die sich untereinander zuvor nicht kannten, in das vorgegebene Rahmenthema ein und entwickelten daraus für sich die konkrete Projektaufgabe. Sie definierten als Arbeitsgruppe die notwendigen Arbeitsschritte, schätzten den notwendigen Zeitaufwand ein, teilten die Arbeitsaufgaben untereinander auf und erstellten einen Arbeitsplan. Vor Ort in Derry recherchierten die Auszubildenden auf englisch- und deutschsprachigen Webseiten relevante Informationen zu den Systemen der Krankenversicherung, befragten Passanten und führten ein Expertengespräch. Nachdem mehrere eigene Versuche, Experten vor die Kamera zu bekommen, nicht den erwünschten Erfolg brachten, organisierten sie sich Unterstützung bei der Terminabstimmung durch die aufnehmende Partnerorganisation. Das Interview mit einem Versicherungsmakler über seinen Beruf wurde auf Video aufgezeichnet.

Die zusammengetragenen Informationen wurden klar gegliedert unter Angabe der Informationsquellen in einer ansprechenden PowerPoint-Präsentation in englischer Sprache zusammengestellt. Für die spätere Präsentation vor Publikum erarbeiteten die Auszubildenden Vorträge in englischer und deutscher Sprache. Außerdem produzierten die Auszubildenden einen Film über ihren Aufenthalt in Nordirland, teilweise kommentiert sowie unterlegt mit irischer Musik. Alle Filme wurden mittels einer speziellen Videosoftware geschnitten, enthalten einen Vor- und Abspann sowie Zwischentitel und sind mit deutschen Untertiteln versehen.

Lernleistungen und Ausbildungsbezug

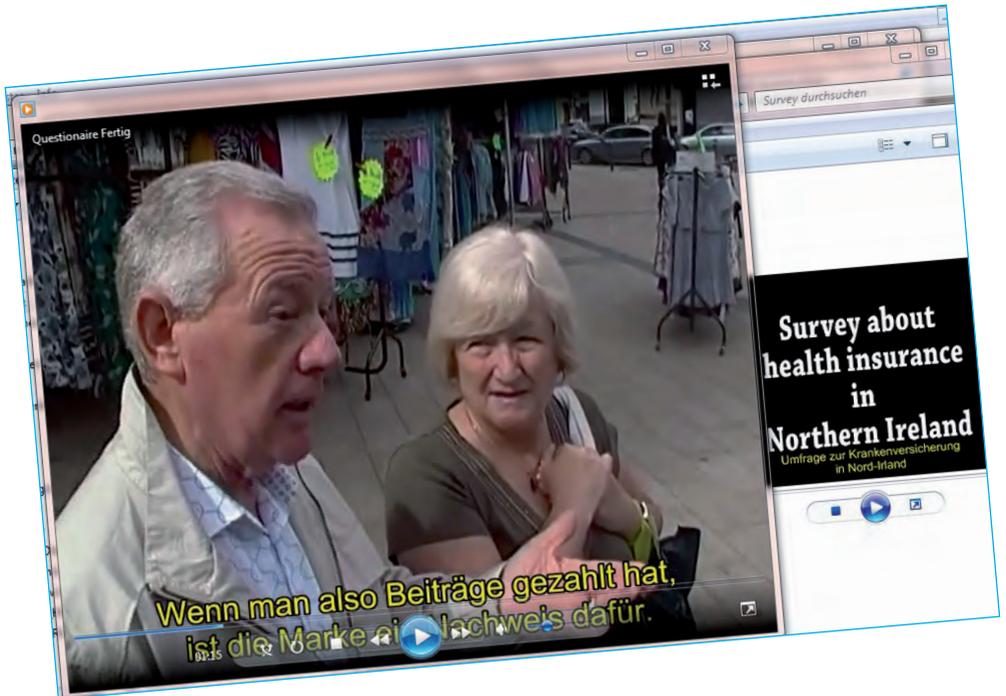
Die Arbeitsergebnisse geben Aufschluss über Lernleistungen in folgenden Kompetenzbereichen:

Fremdsprache: Die Teilnehmerinnen können sich einfach und zusammenhängend über vertraute Themen und persönliche Interessengebiete äußern, Probleme benennen und Lösungsvorschläge beschreiben. Sie sind fähig, über vertraute Themen zusammenhängende Texte zu schreiben und darin von Erfahrungen und Eindrücken zu berichten. Dies entspricht dem Sprachniveau B1 des Europäischen Referenzrahmens für das Sprachenlernen.

Beruffachliche Fähigkeiten, soziale und persönliche Kompetenzen: Die Teilnehmenden können die Bedeutung der eigenen Arbeit in einem größeren Zusammenhang erkennen und erläutern und Beobachtungen und Erkenntnisse zu Strukturen, Verfahren oder Entwicklungen im eigenen Berufsbereich themenbezogen und strukturiert wiedergeben. Sie können Digitale Medien zur Orientierung und Kommunikation nutzen und anwenden, um Arbeitsergebnisse einfallsreich und anregend zu präsentieren. Sie können sich in ein Team integrieren, die eigene Tätigkeit mit anderen Personen abstimmen und in Arbeitsprozessen Verantwortung für die Erledigung von Teilaufgaben übernehmen. Sie sind in der Lage vereinbarte Aufgaben selbständig umzusetzen, Arbeitsschritte zu planen und Prioritäten zu setzen und bei auftretenden Schwierigkeiten eigenständig Hilfestellung zu organisieren.

Bezug zum Ausbildungsrahmenplan: Lernfeld 1: „Der Ausbildungsbetrieb“ (1.2 Unternehmensziele und Organisation), Lernfeld 2: „Aufgaben der Sozialversicherung“ (2.1 Sozialversicherung im System der sozialen Sicherung, 2.2 Versicherte, Mitglieder, 2.3. Beiträge, 2.4. Leistungen), Lernfelde 4: „Kommunikation und Kooperation“, Lernfeld 6: „Anwenden von Lern- und Arbeitstechniken“ (b. eigene Arbeitsorganisation rationell und funktionsgerecht gestalten, c. Fachliteratur, Dokumentationen und andere Informationsmittel nutzen, f. aus mündlichen und schriftlichen Informationen den wesentlichen Sachverhalt ermitteln, ... Ergebnisse adressatengerecht gestalten).

Bezug zum Rahmenlehrplan: Lernfeld „Wirtschaftslehre“ (Produktionsfaktoren), Lernfeld „Sozialversicherungslehre“ (Das System der sozialen Sicherung, Die gesetzliche Krankenversicherung, Die gesetzliche Rentenversicherung), Anhang zum



Rahmenplan: „Integrierte Datenverarbeitung“ (2. Standard-Anwendungssoftware, 3. Informations- und Kommunikationsmanagement).

Die Mitglieder der Arbeitsgruppe bewiesen stark ausgeprägte Teamfähigkeit, Initiative und Kreativität in der Bearbeitung von Aufträgen und Lösung von Problemstellungen, was sich in den beeindruckenden Projektergebnissen widerspiegelt.

„Der kooperative, kollegiale und respektvolle Umgang konnte ausgebaut werden. Die Umgangsformen werden im Nachhinein viel besser umgesetzt, und die Auszubildenden sind in der Lage, sich sachlicher auszudrücken beziehungsweise sachlicher zu kommunizieren.“

Kerstin Werner, Ausbilderin, Deutsche Rentenversicherung Bund, Berlin

Julia Kalisch

Lessons learned

„Europäische Berufsfelderkundungen“ im Praxistest

Im Verlauf des INTAKT-Projektes wurde das Konzept, berufsorientierende Auslandsaufenthalte um „Europäische Berufsfelderkundungen“ zu ergänzen, bereits frühzeitig einem Testlauf unterzogen. In Kooperation mit der Partnereinrichtung Friedrich-List-Schule/Oberstufenzentrum Wirtschaftssprachen in Berlin wurden bereits im ersten Jahr der Projektlaufzeit insgesamt 33 Auszubildende aus den Berufsfeldern „Verwaltungsfachangestellte/r“, „Sozialversicherungsfachangestellte/r“ und „Kaufmann/-frau für Bürokommunikation“ aus verschiedenen deutschen Städten Testläufe durchgeführt. An dieser ersten Erprobungsphase waren das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (Standorte Berlin und Bonn), das Auswärtige Amt, das Bundesamt für zentrale Dienste und offene Vermögensfragen (Standorte Berlin und Gera) sowie die Deutsche Rentenversicherung Bund (Standorte Stralsund, Gera, Berlin) beteiligt. Zielorte waren Bournemouth/Südengland, Derry/Nordirland und Cork/Irland. Als aufnehmende Einrichtungen beteiligten sich die INTAKT-Partnerorganisationen Westbourne Academy, Partnership Europe sowie die langjährige Partnerinstitution der Friedrich-List-Schule, die Foyle Language School in Derry. Diese Erprobung der Projektergebnisse wurde später auch auf die weiteren Partnereinrichtungen des Projektes, ESMOVIA in Valencia (Spanien), Semper Avanti, Wrocław (Polen) und Culture et Liberté, Paris (Frankreich) ausgeweitet und die Erkenntnisse zur Überarbeitung der im INTAKT-Projekt erstellten Produkte genutzt und um eine Befragung der Teilnehmenden ergänzt.

Rückmeldungen der Teilnehmenden

Wie bereits aus früheren Teilnahmeberichten ersichtlich, schätzten die Beteiligten ihre Auslandserfahrungen vor allem in persönlicher Hinsicht als sehr bereichernd ein. „Das war meine beste Erfahrung mit anderen Kulturen. Der Auslandsaufenthalt hat mir die Augen geöffnet für diese große Welt.“ – so das Fazit eines angehenden

IT-Systemkaufmanns. Ähnlich urteilt Katrin, Auszubildende bei einem süddeutschen Automobilzulieferer: „Die Berufsfelderkundung umfasste auch den Besuch der Sprachschule. Hier traf ich Menschen aus Saudiarabien, Belgien, Brasilien, der Türkei, Kolumbien, Kuwait, Korea und Japan. Die meiste Zeit unterhielten wir uns über unsere unterschiedlichen Kulturen. Oft waren wir überrascht, weil wir nicht wussten, wieviel unsere Länder gemeinsam haben.“ Über 80 Prozent der Befragten gaben an, von der Zeit im Ausland profitiert zu haben und mit dem Gefühl zurückzukehren, selbstsicherer und toleranter geworden zu sein. Diese Einschätzung teilen auch die Ausbildungsverantwortlichen der beteiligten Betriebe, etwa Dietlind Ulrich-Mizza vom Auswärtigen Amt: „Für mich als Ausbildungsleiterin ist es schön zu sehen, welche Wandlung schon ein vierwöchiger Auslandsaufenthalt bewirken kann: Junge Auszubildende kommen reifer und selbstbewusster nach Berlin zurück.“ Vergleichbar äußert sich ein Ausbilder von Gießereimechanikern in einem baden-württembergischen Eisengussunternehmen: „Horizontenerweiterung, Reife, Selbstbewusstsein sind die wichtigsten Stichpunkte, die mir einfallen. Die Azubis, die im Ausland waren, können noch besser mitdenken, ohne Tunnelblick. Sie können sich besser einfühlend in andere Nationalitäten – das ist uns in unserem Unternehmen wichtig.“ Mehr als 75 Prozent der befragten Auszubildenden gaben an, sich vorstellen zu können, künftig auch im Ausland arbeiten zu können. Dieser Wert liegt deutlich über der allgemeinen Mobilitätsbereitschaft in dieser Zielgruppe.

Als wichtigste Lernerfahrung werden weiterhin die deutlich verbesserten Fremdsprachenkenntnisse sowie die Möglichkeit des Austausches mit Einheimischen sowie das Kennenlernen einer anderen Kultur genannt. Der Anteil derjenigen, die diese Aussagen für sich als zutreffend empfinden, liegt zwischen 75–80 Prozent.

Die relativ sehr hohe Zufriedenheit mit dem eigenen Auslandsaufenthalt spiegelt sich auch in der hohen Bereitschaft wieder, die Teilnahme an einem Mobilitätsprojekt Freunden und Bekannten weiter zu empfehlen, die fast 90 Prozent der Befragten äußern.

Im Unterschied zu der allgemein hohen Zufriedenheit erhielt der Ansatz, im Rahmen eines Auslandsaufenthaltes „Berufsfelderkundungen“ durchzuführen, nicht ganz so positive Bewertungen. Dies hatte seine Ursache in anfänglichen Mängeln, die während der Erprobungsphase zutage traten, und für die im weiteren Projektverlauf Lösungsmöglichkeiten gesucht wurden. So merkten einige Teilnehmende kritisch an,

dass ihnen Informationen zu den Projektaufgaben nur unzureichend, bzw. zu spät übermittelt worden waren und dass es an Unterstützung durch die aufnehmenden Einrichtungen gemangelt habe, so dass sich Aufgabenstellungen vor Ort als nicht umsetzbar erwiesen hätten.

Tatsächlich ergaben sich Probleme bei der Umsetzung von Aufgabenstellungen, weil anfangs die notwendigen Voraussetzungen vor Ort nicht geschaffen werden konnten. Beispielsweise gelang es nicht, wie geplant Interviews mit Vertretern öffentlicher Verwaltungseinrichtungen in England zu führen, weil die betreffenden Einrichtungen nicht über die Genehmigung verfügten, entsprechende Auskünfte an Dritte weiterzugeben. Ebenso erwies es sich für manche Teilnehmende als unerwartetes Hindernis, aufgrund der andersartigen Rahmenbedingungen und der Sprachbarrieren gewohnte Arbeitsgänge nicht in dem üblichen Zeitrahmen ausführen zu können, so dass sie mit der Bearbeitung ihrer Projektaufgaben in Verzug gerieten. Aus diesen Gründen waren in Einzelfällen die Aufgabenstellungen nicht genauso erfüllbar, wie sie von den Teilnehmern gefordert wurden, und mussten daher noch während der Umsetzung modifiziert werden.

In Einzelfällen gab es kurzzeitig infrastrukturelle Defizite in der Projektarbeit: Einzelne Teilnehmer hatten nicht immer einen PC oder einen Internet-Zugang und mussten bisweilen auf Internet-Cafés oder öffentliche Bibliotheken ausweichen.

Schlussfolgerungen

Nach Rücksprache mit den aufnehmenden Einrichtungen wurde daraus die Schlussfolgerung gezogen, mit den Partnern die Grundvoraussetzungen für die Durchführung von „Berufsfelderkundungen“ zu konkretisieren und sie verstärkt in die Erarbeitung von Aufgabenstellungen einzubeziehen. Denn aufgrund der gemachten Erfahrungen zeigte es sich, dass bei der Umsetzung von Projektaufgaben höhere Flexibilität im Hinblick auf die zu erwartenden Lernleistungen erforderlich sein würde. Manche Teilnehmende zeigten sich vor Ort überfordert, die zuvor mit der Entsendeorganisation vereinbarten Aufgabenstellungen umzusetzen.

In diesem Zusammenhang stellte sich auch heraus, dass die grundsätzlich hohe Motivation der Teilnehmenden noch gesteigert werden kann, wenn sie in die Abstimmung der Projektaufträge miteinbezogen werden. Die Durchführung vorbereitender Workshops hat sich für die Durchführung der „Berufsfelderkundungen“ sehr



bewährt. Die Teilnehmenden, die inhaltlich bereits im Vorfeld eine Erläuterung der Projektaufträge, eine projektbezogene sprachliche Vorbereitung in der Zielsprache und eigene gruppen- und aufgabenspezifischer Arbeits- und Zeitpläne erstellt hatte, waren wesentlich besser in der Lage auch komplexe Aufgabenstellungen für ihre Projektarbeiten im Zielland umzusetzen.

Die zentrale Phase der Testläufe, die Projektarbeiten der Teilnehmer in den Zielorten verlief auf Grund der guten Kommunikation der beteiligten Projektpartner reibungslos. Alle Akteure bestätigen, dass das Projektformat „Berufsfelderkundung“ für die berufliche, sprachliche, soziale und persönliche Entwicklung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer in hohem Maße nützlich ist und grundsätzlich sehr gut funktioniert. Es wurde jedoch festgestellt, Projektaufgaben offener gestalten zu können, um den unterschiedlichen Voraussetzungen individueller Teilnehmender besser entspre-

chen zu können. Auf die Weise sind Teilnehmer unabhängiger in der Gestaltung ihrer Arbeitsaufträge. Die fehlende Notwendigkeit des Eingreifens bei Abweichungen von der ursprünglich beabsichtigten Aufgabenstellung entlastet die Tutoren vor Ort und das Projektmanagement der entsendenden Einrichtung.

Den Methoden „Interview-Führung“ und „Passanten-Befragung“ wuchs im Rahmen der Erprobung eine zunehmend wichtige Rolle für die Gestaltung von Projektaufgaben zu. Sie sind insbesondere geeignet, die Kommunikationsfähigkeit und die Fremdsprachenkompetenz der Teilnehmenden nachzuweisen. Die Rückmeldungen zeigen, dass die Anwendung dieser Methoden vielfach den positiven Nebeneffekt beinhaltet, den Kontakt mit „echten Engländern“ und „echten Iren“ zu erleichtern und Schwellenängste bei Überwindung der Sprachbarriere abzubauen: „Meine sozialen Kompetenzen wurden gestärkt und meine Kontaktfähigkeit mit ausländischen Kunden verbessert.“, sagt Jessica, angehende IT-Systemkauffrau bei einem großen Telekommunikationsunternehmen, nach ihrer Berufsfelderkundung. Kerstin Werner, verantwortlich für die Ausbildung von Sozialversicherungsfachangestellten bei der Deutschen Rentenversicherung, hat wahrgenommen: „Die Auszubildenden sind in Lage, sich sachlicher auszudrücken beziehungsweise sachlicher zu kommunizieren.“

Diese Arbeitsform soll daher beibehalten und weiter entwickelt werden. Entsprechend soll die Vielfalt der Darstellungsformen von Projektergebnissen weiter gesteigert und die Teilnehmenden motiviert werden, in hohem Maße ihre digitale Medien für die Berichterstattung zu nutzen, um ihre kommunikativen Kompetenzen in der Fremdsprache verbessert nachweisen zu können.

Die Rückmeldungen der am Testlauf beteiligten Auszubildenden bestätigen die enormen Effekte, die durch die gemachte Auslandserfahrung im Hinblick auf ein gesteigertes Selbstbewusstsein sowie für ein durch die selbständige Arbeit gesteigertes Verantwortungsbewusstsein ausgehen. In der Regel zeigen die Teilnehmenden nach ihrer Rückkehr aus dem Ausland eine wesentlich höhere Zielstrebigkeit und Motivation hinsichtlich ihrer weiteren beruflichen Ausbildung oder einer möglichen Höherqualifizierung.

„Ich denke, dass man bei einem Betriebspraktikum einen guten Einblick in den Betrieb bekommt. Jedoch ist es schwierig wirklich richtige Arbeiten innerhalb von einem Monat dort zu erlernen. Dies gestaltet sich schon bei einem Praktikum in Deutschland schwierig. Im Ausland kommt dann noch die Fremdsprache und diverse kulturelle Unterschiede dazu. Daher denke ich, dass die Europäische Berufsfelderkundung für einen so kurzen Zeitraum wie einen Monat geeigneter ist, um einen kurzen, aber auch präzisen Einblick in einen Beruf zu erhalten.“

Tamara Riesenbeck, Auszubildende

Bernadette Besenhofer

Sie haben Ihr Ziel erreicht

Die INTAKT-Datenbank als Online-Tool zur Berufsfelderkundung



Die für das INTAKT-Projekt geschaffene Datenbank hat die Funktion, die Kommunikation zwischen den an einer „Europäischen Berufsfelderkundung“ beteiligten Akteuren zu erleichtern und enthält alle Funktionen, die zur Abstimmung von Lernzielen und Aufgabenstellungen sowie zum Monitoring des Lernprozesses und der Dokumentation von Lernleistungen erforderlich sind. Sie soll es darüber hinaus

erleichtern, Mobilitätsprojekte zu koordinieren und ihre Durchführung vereinfachen. Die Datenbank ist gleichermaßen für Teilnehmende als auch Projektträger und Organisatoren von Mobilitätsprojekten konzipiert und umfasst nach der Registrierung folgende Funktionen:

Auszubildende

- Projektbeispiele sehen
- geeignete Mobilitätsprojekte finden
- sich bewerben

nach Registrierung:

- eigenes Profil erstellen (Foto und CV hochladen)
- Lernziele anhand von Leitfragen bestimmen
- die Aufgabenstellung für ihre „Berufsfelderkundung“ selbst entwickeln
- den Fortschritt ihrer Projektarbeit mit ihrer Entsendeinrichtung abstimmen
- die Arbeitsergebnisse ihrer Berufsfelderkundung hochladen und online stellen
- an der Beschreibung ihrer Lernleistungen selbst mitwirken

Projektträger

- Mobilitätsstipendien anbieten
- Projektergebnisse veröffentlichen und verbreiten

nach Registrierung:

- Bewerber- und Teilnehmerprofile einsehen und koordinieren
- Projektaufgaben für „Berufsfelderkundungen“ erstellen
- mithilfe vorgegebener Leitfragen mit Bewerbern in Dialog über Lernziele und Lernleistungen treten
- den Projektfortschritt im Ausland überwachen
- Selbsteinschätzungen des Teilnehmers bezüglich seiner Lernleistungen bestätigen oder verwerfen.
- Fähigkeiten und Kompetenzen für den Europass Mobilität dokumentieren

Die Datenbank gliedert sich in einen öffentlichen Bereich und einen internen Bereich. Der interne Bereich ist nach Registrierung zugänglich.

Öffentlicher Bereich

Im öffentlichen Bereich – für jedermann zugänglich – finden Sie:

- Informationen für Auszubildende und Ausbildungsverantwortliche
- Was ist eine Europäische Berufsfelderkundung (EVST)?
- Beispiele bisheriger Ergebnisse von Auszubildenden
- Bewerbungshinweise
- Kontakte zu Entsendeorganisationen

Klicken Sie sich einfach durch die Menüpunkte am oberen Seitenrand:

Startseite: Aktuelle Beispiele und allgemeine Erläuterungen zur Europäischen Berufsfelderkundung (EVST)



The screenshot shows a web browser window displaying the EVST website. The browser's address bar shows 'localhost:59602'. The website header features the EVST logo (European Vocational Skills Training) and the European Union flag with the text 'Bildung und Kultur Programm für lebenslanges Lernen'. A red navigation bar contains the following menu items: 'Startseite', 'Projektarbeiten-Archiv', 'Mobilitätsprojekte', 'Entsendeorganisationen', 'Login Teilnehmende', and 'Login Projektkoordinatoren'.

The main content area is divided into two columns. The left column is titled 'Was ist eine Europäische Berufsfelderkundung?' and has three tabs: 'Video', 'Teilnehmende', and 'Ausbildungsverantwortliche'. The 'Teilnehmende' tab is selected. The text under this tab reads:

Anders als in einem Auslandspraktikum arbeiten Sie nicht in einem Betrieb, sondern bearbeiten – alleine, zu zweit oder in einer Gruppe – eine Aufgabe, die mit Ihrem Ausbildungsbetrieb zu tun hat. Die Möglichkeiten sind vielfältig:

Finden Sie zum Beispiel heraus, wie Menschen in Ihrer Branche in England arbeiten – oder was in Ihrem Berufsbereich in Spanien anders ist. Untersuchen Sie, wie ein bestimmtes Verfahren, eine Technik, ein Arbeitsprozess oder ein Produkt in Frankreich aussieht. Oder beschreiben Sie, wie wirtschaftliche Entwicklungen sich auf Ihre Branche in Polen auswirken. Dies kann beispielsweise auch mit der Frage verbunden werden, was Menschen im anderen Land über Deutschland wissen oder denken.

Die Aufgabe besteht darin, im Ausland entsprechende Informationen zu finden, indem Sie beispielsweise Gespräche führen, Menschen befragen, Firmen besuchen, im Internet recherchieren oder E-Mails fragen, vor Ort Beobachtungen machen, Fotos knipsen oder kurze Videos drehen. Ihre Ergebnisse laden Sie in Form von Berichten, PowerPoint-Präsentationen, Fotos oder Videos auf der EVST-Projektdatenbank hoch und können sie außerdem in Ihrer Schule oder Ihrem Ausbildungsbetrieb vorstellen.

Wenn Ihnen das schwierig vorkommt: Keine Sorge! Sie erhalten natürlich Unterstützung: durch ein Vorbereitungsseminar, durch einen Sprachkurs im Zielland und durch Betreuung vor Ort. Die Projektaufgabe wird Ihren Interessen und Vorkenntnissen entsprechend abgestimmt.

The right column is titled 'Aktuelle Projektarbeiten'.

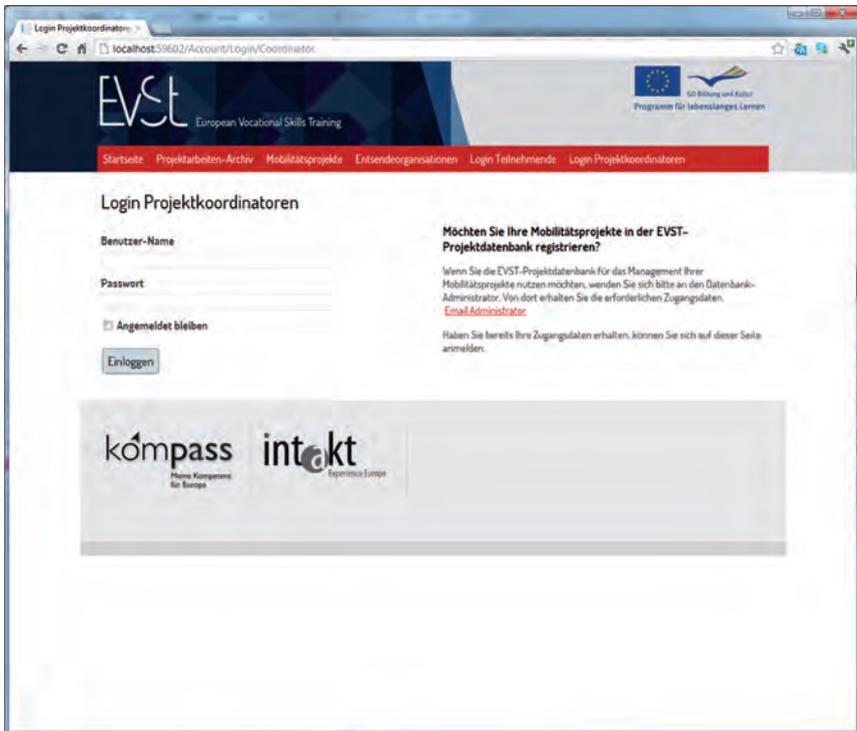
At the bottom of the page, the logos for 'kompass' and 'interakt' are visible.

Projektarbeitenarchiv: Alle gespeicherten Beispiele bisheriger Berufsfelderkundungen sehen

Mobilitätsprojekte: Förderprogramme finden und sich bewerben

Entsendeorganisationen: Welche Organisationen bieten Europäische Berufsfelderkundungen an?

Interner Bereich für Projektkoordinatoren



Den internen Bereich erreichen Sie mit Ihren Zugangsdaten (Benutzername und Passwort). Als Projektkoordinator bekommen Sie die Zugangsdaten von bildung@arbeitundleben.de. Klicken Sie unter dem Menüpunkt Login Projektkoordinatoren einfach auf den Kontaktlink.

Entsendeorganisationen (Projektträger) können im internen Bereich

- ihre Einrichtung beschreiben, um sie im öffentlichen Bereich der Webseite vorzustellen.
- ihre Mobilitätsprojekte beschreiben, um sie im öffentlichen Bereich der Webseite zu bewerben. Geben Sie Zielgruppen und Zielländer an und beschreiben Sie kurz den Inhalt Ihres Mobilitätsprojekts
- Nutzer/-innen (Bewerber/-innen und Teilnehmende) anlegen: Interessiert sich ein für die Teilnahme an einer Europäischen Berufsfelderkundung, nimmt er über die Datenbank Kontakt zu Ihnen auf. Sie übermitteln der interessierten Person Zugangsdaten für den internen Bereich für Teilnehmende. Dort erstellt der/die Teilnehmende seine Bewerbung (lies dazu unten „Interner Bereich für Teilnehmende“)
- Nutzer/-innen verwalten
 - Ordnen Sie Auszubildende Projekten, Berufsbereichen und Zielländern zu.
 - Sortieren Sie nach Ausreise- und Rückreisedatum.
 - „Alarmliste“: Überwachen Sie Fristen für alle Ihre Teilnehmenden auf einen Blick: Haben registrierte Bewerber/-innen und Teilnehmende ihr Profil erstellt? Haben sie Lernziele definiert? Wurden Projektaufgaben erstellt? Wurden Projektarbeiten schon hochgeladen? Haben Teilnehmende ihre Lernleistungen schon selbst eingeschätzt? Haben Teilnehmende ihren Auslandsaufenthalt evaluiert?
- Projektaufgaben für Teilnehmende/Auszubildende erstellen.

Diese Möglichkeiten gibt es:

 - Sie geben den Auszubildenden Aufgaben vor
 - Die Auszubildenden definieren Projektaufträge selbst
 - Sie formulieren Projektaufträge frei
 - Sie nutzen den Aufgabengenerator
 - Sie stöbern im Projektarchiv und nutzen Aufgaben, die schon einmal gestellt wurden
- Projektergebnisse verbreiten Ergebnisse aus Europäischen Berufsfelderkundungen sehen Sie im internen Bereich des jeweiligen Teilnehmenden. Wenn Sie die Ergebnisse akzeptieren und die Veröffentlichung freigeben, sind diese im öffentlichen Bereich der Webseite für jedermann sichtbar, zunächst auf der Startseite (die aktuellsten Ergebnisse), danach im Projektarchiv.

- Lernleistungen (erworbene Kompetenzen) für den Europass dokumentieren:
Die Teilnehmenden nehmen durch Anklicken eine Selbsteinschätzung ihrer Lernleistungen vor: vorgegeben sind Einzelaspekte der Kategorien Fremdsprache, Soziale Kompetenzen, Berufliche Kompetenzen und Persönliche Kompetenzen. Die Teilnehmenden begründen beziehungsweise erläutern ihre Selbsteinschätzung in freiem Text. Ist der Projektkoordinator einverstanden, bestätigt er dies per Klick. Ist er nicht einverstanden, kann er ablehnen (Status zurücksetzen), mit dem/der Teilnehmenden Rücksprache halten und eine erneute Einschätzung erbitten. Schließlich kann der Projektkoordinator einen eigenen Kommentar formulieren. Die gesamte Dokumentation kann anschließend als pdf erstellt und einfach für den Europass-Mobilität ausgedruckt werden.
- Teilnehmerdaten und Projektaufträge mit Aufnehmender Organisation im Ausland teilen. Sparen Sie sich Emails: Ihre ausländischen Partner können die Daten Ihrer Teilnehmer/-innen (Persönliche Angaben, CV, Motivation, Lernziele und Projektaufgaben und Selbsteinschätzung der Lernleistungen) sehen, sobald Sie Ihrem ausländischen Partner Zugangsdaten übermitteln.

Interner Bereich für Teilnehmende

Auszubildende, Bewerber und Teilnehmende gehen über den Menüpunkt Login Teilnehmende in den internen Bereich. Haben Sie noch keine Zugangsdaten, bekommen Sie diese über den Menüpunkt Mobilitätsprojekte. Dann können Sie sich bewerben, Ihr Profil erstellen oder an Ihrer Projektarbeit arbeiten.

Auszubildende, Bewerber und Teilnehmenden können im internen Bereich:

- Sich bewerben und Profil erstellen (Persönliche Daten, Lebenslauf/CV und Foto hochladen, Motivationen für den Auslandsaufenthalt beschreiben)
- Meine Lernziele: Anhand von Leitfragen beschreiben sie ihre Motivation für den Auslandsaufenthalt und erhalten Unterstützung, ihre Lernziele in den Bereichen Fremdsprache, Soziale Kompetenzen, Berufliche Kompetenzen, Persönliche Kompetenzen zu beschreiben.
- Projektaufgabe erstellen: Entweder erhalten die Teilnehmenden eine vorgegebene Projektaufgabe oder sie erarbeiten selbst die Aufgabenstellung für ihre „Berufsfelderkundung“ – in Absprache mit Ihrem Projektkoordinator.



- Projektergebnisse hochladen: Alles, was die Teilnehmenden vor Ort im Ausland an Projektergebnissen erstellen, können sie hier als Datei hochladen (pdf, doc, Filme, Audiofiles ...). Da es sich um einen geschützten Bereich handelt, werden die Arbeitsergebnisse nur für den Projektkoordinator sichtbar. Erst nach Freigabe durch den Teilnehmenden und Bestätigung durch den Projektkoordinator werden die Ergebnisse auch im öffentlichen Bereich der Webseite sichtbar.
- Meine Lernleistungen: Nach Ihrer Rückkehr aus dem Ausland schätzen die Teilnehmenden selbst ein, in welchen Kompetenzbereichen sie etwas dazugelernt haben, also ihre Lernziele verwirklichen konnten. Diese Selbsteinschätzung wird anschließend durch den Projektkoordinator abgestimmt und bestätigt.
- Evaluation: Hier können die Teilnehmenden einzelne Aspekte ihres Auslandsaufenthalts bewerten, Erfahrungen mitteilen und Verbesserungsvorschläge machen. Die Ergebnisse sind nur für Projektkoordinatoren sichtbar und werden nicht veröffentlicht.

Die Datenbank dient also dazu, es den an einem transnationalen Mobilitätsprojekt beteiligten Partnerorganisationen und Teilnehmenden zu erleichtern, in einem Dialogprozess Lernprozesse und Lernleistungen miteinander abzustimmen. Sie ist von der Nutzerführung den Ablaufschritten eines Mobilitätsprojektes angepasst, um zusätzlich die Projektorganisation und -Koordination zu erleichtern. Zusätzlich lassen sich die Lernleistungen in einem Zertifikat dokumentieren, dass als Anhang dem „Europass-Mobilität“ beigefügt werden kann.

Die INTAKT-Partner

Die Projektpartnerschaft besteht aus Einrichtungen aus Deutschland, Dänemark, Frankreich, England, Irland, Spanien und Polen, die alle mit ARBEIT UND LEBEN bei der Organisation transnationaler Mobilitätsprojekte kooperieren.



ARBEIT UND LEBEN (Deutschland) organisiert jährlich über 8 000 Fortbildungen mit rund 300 000 Teilnehmenden, darunter etwa 100 Maßnahmen für Jugendliche mit dem Themenschwerpunkt sozial-politischer und berufsorientierender Weiterbildung in Europa. Im Rahmen des LEONARDO DA VINCI Mobilitätsprogramms organisieren wir außerdem Auslandspraktika für unterschiedliche Zielgruppen sowohl in Deutschland als auch den europäischen Partnerländern.

ARBEIT UND LEBEN ist in der Koordination europäischer Kooperationsprojekte, der Entwicklung von Weiterbildungsprogrammen für Multiplikatoren und Lehrkräfte erfahren und beteiligt sich an der Entwicklung von Methoden zum Nachweis non-formal und informell erworbener Lernleistungen.

Kontakt

Sebastian Welter

welter@arbeitundleben.de

www.arbeitundleben.de



CULTURE ET LIBERTÉ (Frankreich) besteht aus 15 regionalen Assoziationen in ganz Frankreich, die ein weites Spektrum an Fortbildungsprogrammen anbieten. Sie reichen von Angeboten zur Verbesserung der beruflichen Qualifizierungen vor dem Hintergrund sich verändernder Rahmenbedingungen der Arbeitswelt bis hin zu Maß-

nahmen zur Förderung sozialen Engagements, des Umweltbewusstseins und der Idee des vereinten Europa.

Seit den 1960er Jahren arbeiten ARBEIT UND LEBEN und Culture et Liberté bei der Organisation deutsch-französischer Jugendbegegnungen zusammen und kooperieren seit einigen Jahren auch bei der Umsetzung europäischer Mobilitätsprojekte.

Kontakt

Robert Kampe

cel.international@culture-et-liberte.asso.fr

www.culture-et-liberte.asso.fr

ESMOVIA

ESPAÑA MOVILIDAD

ESMOVIA (Spanien) hat seinen Sitz in Valencia und ist spezialisiert auf die Planung und Durchführung internationaler Mobilitätsprojekte, unter anderem Berufspraktika für Auszubildende und junge Berufstätige. Gegründet 2006, beschäftigt ESMOVIA derzeit 6 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Berufspraktika in unterschiedlichsten Berufsbereichen organisieren.

ESMOVIA ist Teil der ETN-Gruppe (European Training Network Group), die über 10-jährige Erfahrung im Bereich der Mobilitätsförderung verfügt.

ARBEIT UND LEBEN und ESMOVIA kooperieren seit 2009 bei der Durchführung von Auslandspraktika.

Kontakt

Maria Angeles Ruiz Gamez

ruiz@esmovia.es

www.esmovia.es



FRIEDRICH-LIST-SCHULE (FLS) (Deutschland) ist das Oberstufenzentrum Fremdsprachen in Berlin und bietet unterschiedliche berufsqualifizierende Aus- und Fortbildungen an, darunter:

– Fremdsprachensekretär / Fremdsprachensekretärin

– Fremdsprachenkorrespondent

Darüber hinaus gibt es eine einjährige Berufsschulausbildung sowie Kurse, die auf eine Berufsausbildung hin vorbereiten.

Als „Kompetenzzentrum für Internationale Beziehungen“ bietet die FLS einen umfassenden Beratungsdienst in Bezug auf das EU-Bildungsprogramm sowie die Förderung von Auslandspraktika für alle berufsqualifizierenden Oberstufenzentren in Berlin an.

Kontakt

Carl Schuppan: c.schuppan@fls-international.de

Benedikt Eimann: b.eimann@fls-international.de

www.fls-international.de



PARTNERSHIP EUROPE (Irland) wurde in Cork als eine Plattform zur Organisation von Mobilitätsprojekten und Berufspraktika, interkulturellen Trainings und Sprachkursen sowie für die Durchführung von Jugendbegegnungen und von Fortbildungen für Lehrkräfte gegründet.

PARTNERSHIP EUROPE koordiniert die internationalen Kontakte für Bildungseinrichtungen, regionale Behörden und die Handelskammer. Angeboten werden Berufspraktika in folgenden Bereichen: Tourismus, Hotel-/Gastronomie, Bürokommunikation, Betriebswirtschaft, Fotografie, Mechatronik, Theater- und Kulturmanagement, Grafik- und Mediendesign.

ARBEIT UND LEBEN arbeitet im Bereich Berufspraktika seit 2009 mit Partnership Europe zusammen.

Kontakt

Joan Walsh

joan@partnershipeurope.com

www.partnershipeurope.com



SEMPER AVANTI (Polen) ist eine regionale Bildungseinrichtung mit Sitz in Wrocław, die im Bereich der internationalen Jugendbildung tätig ist, schwerpunktmäßig mit der Organisation von Jugendbegegnungen und Europäischen Freiwilligenprogrammen befasst. Im Ergebnis verfügt SEMPER AVANTI über eine Vielzahl Kontakte in Polen und Europa.

Die Zielsetzung der Organisation besteht darin, internationale Zusammenarbeit und gegenseitige Verständigung zwischen jungen Menschen aus ganz Europa zu fördern, in dem ihnen Möglichkeiten zur Erweiterung ihrer persönlichen und beruflichen Erfahrungen im Rahmen von internationalen Austauschmaßnahmen geboten werden.

ARBEIT UND LEBEN arbeitet mit SEMPER AVANTI bei der Realisierung von Berufspraktika in Wrocław seit einigen Jahren zusammen.

Kontakt

Marcin Skocz

marcin.skocz@semperavanti.org

www.semperavanti.org



SYDDANSK ERHVERVSSKOLE (SDE) (Dänemark) wurde 2009 als Ergebnis des Zusammenschlusses zweier früher unabhängiger Berufsschulen gegründet. SDE hat 650 Mitarbeiter sowie 4 300 Vollzeit- und 16 000 Teilzeit-Studierende pro Jahr. Die fünf Schwerpunkte des Fortbildungsangebotes sind: Technologie und Kommunikation, Bauhandwerk, spezialisierte technische Fachausbildungen, Transport und Logistik, Dienstleistungen.

Das College für die Höhere berufliche Bildung bietet Kurse in den Bereichen IT und Elektronik, Energie und Sanitärberufe, Produktion, Medien und Kommunikation. Darüber hinaus bietet SDE eine Reihe weiterer Bildungsformate für Maßnahmen zur Qualifizierung am Arbeitsplatz sowohl für privatwirtschaftliche als auch

öffentliche Einrichtungen. Schlüsselbereiche sind hier: Management, Mittleres Technisches Management, Lehrerfortbildung, Sprachkurse und verschiedene polytechnische Disziplinen.

Kontakt

Henrik Hjorth

hhj@sde.dk

www.sde.dk



WESTBOURNE ACADEMY (WBA) (England) ist eine Sprachenschule in Bournemouth mit langer Tradition und Erfahrung im Bereich trans-nationaler Mobilität. Sie verfügt über 20 Mitarbeitende und pro Jahr besuchen rund 1 200 Lernende aus aller Welt die angebotenen Kurse in den verschiedenen Niveaustufen.

Die Akademie organisiert seit langem Berufspraktika und berufsorientierende Maßnahmen für Praktikantinnen und Praktikanten unterschiedlicher beruflicher Ausrichtung aus Berlin und Brandenburg.

ARBEIT UND LEBEN arbeitet mit der Westbourne Academy seit mehr als 10 Jahren bei der Umsetzung von Mobilitätsprojekten über das LEONARDO DA VINCI Programm zusammen und führte in diesem Kontext unter anderem erstmals „interkulturelle Berufsfelderkundungen“ im Rahmen der Praktikaprogramme durch.

Kontakt

Mark Halls

info@westbourneacademy.com

www.westbourneacademy.com

Glossar

Begriffe und Themen rund um die Mobilitätsförderung

Mobilität von A-Z

Die wichtigsten Stichworte kurz erklärt

Ausbildung im Ausland: Das Berufsbildungsreformgesetz aus dem Jahr 2005 erlaubt in § 2 Abs. 3, Ausbildungsabschnitte im Ausland bis zu einer Höchstdauer von einem Viertel der regulären Ausbildungsdauer. Sofern der Auslandsaufenthalt dem Ausbildungsziel dient, sind zusätzliche Vereinbarungen zur Anrechnung nicht erforderlich. Es bedarf lediglich der Vereinbarung zwischen Ausbildungsbetrieb und Auszubildender oder Auszubildendem. Während des Auslandsaufenthalts besteht das Ausbildungsverhältnis zwischen Betrieb und Auszubildender oder Auszubildendem weiter. Dies bedeutet unter anderem, dass der Ausbildungsbetrieb weiterhin zur Zahlung der vereinbarten Vergütung verpflichtet ist. *

Berufsbildungsgesetz: Das Berufsbildungsreformgesetz aus dem Jahr 2005 erlaubt in § 2 Abs. 3, Ausbildungsabschnitte im Ausland bis zu einer Höchstdauer von einem Viertel der regulären Ausbildungsdauer. *

Europass Mobilität: Der von der Europäischen Kommission eingeführte EUROPASS besteht aus fünf unterschiedlichen Dokumenten und ermöglicht es den europäischen Bürgerinnen und Bürgern, ihre Fähigkeiten, Kompetenzen und Qualifikationen in klarer, einheitlicher und international verständlicher Form darzustellen.

Der Europass-Mobilität macht Lern- und Berufserfahrungen in Europa transparent und vergleichbar. Er dokumentiert neben den besuchten Fortbildungen und ausgeführten Tätigkeiten auch die erworbenen Kompetenzen beruflicher, sprachlicher, informationstechnischer, sozialer und organisatorischer Art. Erhalten können ihn alle Personen, die Lernabschnitte oder Praktikumsaufenthalte in Europa absolvieren: Berufsschüler/Auszubildende, Schüler allgemein bildender Schulen, Ausbilder, Lehrkräfte, Studierende, Arbeitnehmer und Teilnehmer in der Erwachsenenbildung. Dabei gelten bestimmte Qualitätskriterien. *

Europass Lebenslauf: Der europass ist ein kostenloser Service der Europäischen Union. Er fördert die europäische Mobilität und unterstützt Bürgerinnen und Bürger bei der Darstellung ihrer Qualifikationen und Kompetenzen im Arbeits- und Lernumfeld. Der europass Lebenslauf ist das „Dachdokument“ aller europass Instrumente. Er ist formal korrekt und europaweit standardisiert – das ideale Dokument für Ihre Bewerbung! Jeder kann den europass Lebenslauf verwenden. Sie müssen ihn nur unter www.europass-info.de aufrufen und online ausfüllen. Das Tolle dabei: Sie können die Vorlage sogar individuell gestalten – ganz nach Ihrem Geschmack.

Europäische Berufsfelderkundung (European Vocational Skills Training – EVST): ausbildungsbezogene, produktorientierte Projektarbeit im Europäischen Ausland im Rahmen der Erstausbildung. Auszubildende bearbeiten möglichst eigenständig, allein oder im Team, Projektaufgaben aus unterschiedlichen Themenfeldern ihres Berufs. Dazu gehört etwa, Informationen zu recherchieren, auszuwerten und darzustellen. Trainiert werden in der Regel unterschiedliche Methoden der Informationsgewinnung wie zum Beispiel Interview, Befragung, Internetrecherche, Beobachtungen im Stadtbild sowie Methoden der Auswertung und Darstellung von Informationen wie Grafiken, Fotos, Diagramme, Audioaufzeichnungen, Videofeatures, Webseiten, Broschüren, Präsentationen und andere, möglichst in der Fremdsprache des Gastlandes. In der herausfordernden Situation eines Auslandsaufenthalts erweitern Teilnehmer darüber hinaus personale und soziale Kompetenzen wie Arbeitsorganisation, interkulturelle Kompetenz und Teamfähigkeit. Der Erwerb der hierbei erworbenen Kompetenzen (fremdsprachliche, berufliche, mediale, soziale und personale) kann transparent nachgewiesen werden mithilfe der INTAKT-Kompetenzmatrix (siehe Kapitel „Die INTAKT-Kompetenzsystematik“) sowie Lernfeldern der Ausbildungs- und Rahmenlehrpläne zugeordnet werden (siehe Kapitel „Beispiele aus Büro, Werkstatt, Hotel“).

EVST-Datenbank: Onlinetool zum Management Europäischer Berufsfelderkundungen (EVST). Zu erreichen über www.intakt-navi.eu oder www.evst-mobility.eu

Förderprogramme: Die Förderprogramme sind das wichtigste Instrument der Europäischen Union, um im Bildungsbereich die europäische Zusammenarbeit zu stärken. Neben dem Programm für lebenslanges Lernen existieren bilaterale Förderprogramme des Bundesministeriums für Bildung und Forschung für Auszubildende in dualen Berufen. *

IVT Initial Vocational Training = Erstausbildung. Personen in Erstausbildung werden über LEONARDO DA VINCI für Ausbildungsabschnitte im Ausland gefördert. Förderfähig sind Personen in anerkannten Bildungsgängen, die einen beruflichen Abschluss vermitteln, sowie Personen in der Berufsausbildungsvorbereitung, wenn der Bildungsgang auf eine sich anschließende Berufsausbildung angerechnet werden kann. *

LEONARDO DA VINCI ist das Programm der Europäischen Union im Bereich der beruflichen Aus- und Weiterbildung. Es unterstützt die transnationale Zusammenarbeit zwischen den Akteuren in diesem Bereich, indem es unter anderem Auslandsaufenthalte zum beruflichen Lernen fördert. LEONARDO DA VINCI wendet sich als sektorales Einzelprogramm unter dem Dach des neuen Aktionsprogramms lebenslanges Lernen (PLL) an alle Träger der beruflichen Bildung: Unternehmen, berufliche Schulen, Kammern, Einrichtungen der Berufsbildung usw. Unter dem Titel „Mobilität“ richtet sich LEONARDO DA VINCI an verschiedene Personengruppen. Dazu gehören Auszubildende (berufliche Erstausbildung), Arbeitnehmer und Fachleute der beruflichen Aus- und Weiterbildung (zum Beispiel Ausbilder und Berufsschullehrer). Ziel ist es, durch Praktika und Fortbildungen praxisnahe berufliche Erfahrungen in europäischen Unternehmen und Institutionen zu sammeln und Fremdsprachenkenntnisse zu verbessern, um die Chancen am Arbeitsmarkt zu erhöhen. Daneben bieten multilaterale Projekte die Möglichkeit, gänzlich neue Lösungen in den Systemen und Verfahren der Berufsbildung zu entwickeln (Innovationsprojekte) oder bereits vorhandene Ergebnisse auf den jeweiligen Bedarf der Teilnehmer-Staaten zu übertragen (Innovationstransferprojekte). *

Mobilitätsprojekte: Mobilitätsprojekte sind organisierte Lernaufenthalte im europäischen Ausland für verschiedene Zielgruppen – in der beruflichen Erstausbildung, am Arbeitsmarkt und in der beruflichen Bildung. *

Programm für lebenslanges Lernen: Zum 1. Januar 2007 ist das EU-Bildungsprogramm für lebenslanges Lernen (PLL) an den Start gegangen. Mit einem Budget von fast sieben Milliarden Euro fördert das Programm von 2007 bis 2013 den europäischen Austausch von Lehrenden und Lernenden aller Altersstufen sowie die europäische Zusammenarbeit von Bildungseinrichtungen. *

Nachfolgen wird das EU-Förderprogramm ERASMUS FOR ALL für den Zeitraum 2014–2020. Teilnehmende Staaten:

- die 27 EU-Mitgliedsstaaten
- die EFTA/EWR-Staaten Island, Liechtenstein und Norwegen
- die Türkei, Kroatien und die Schweiz
- Mazedonien (nur Entsendeland). *

Reisekosten: LEONARDO DA VINCI bezuschusst die Aufenthaltskosten im Land der aufnehmenden Einrichtung. Die Höhe der Aufenthaltskosten orientiert sich an den Lebenshaltungskosten sowie an der Entfernung. Reisekosten werden nicht zusätzlich erstattet. *

Stipendium: Die Teilnahme an LEONARDO DA VINCI-Mobilitätsprojekten wird mit einem Stipendium (Zuschuss zu Reise- und Aufenthaltskosten) bezuschusst. Die Höhe des Zuschusses orientiert sich an den Lebenshaltungskosten im Zielland. *

Versicherungen: Teilnehmerinnen und Teilnehmer an LEONARDO DA VINCI-Mobilitätsprojekten müssen eine Unfall-, Kranken- und Haftpflichtversicherung vorweisen können. *

Verträge: Der Organisator eines LEONARDO DA VINCI-Mobilitätsprojekts schließt einen Vertrag mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern am Projekt sowie mit der Partnereinrichtung im Ausland. *

Vorbereitung von Teilnehmern: Die Vorbereitung auf einen Auslandsaufenthalt sollte eine sprachliche, interkulturelle und pädagogische Vorbereitung umfassen und wird durch LEONARDO DA VINCI mit einer Pauschale bezuschusst. Praktische Unterstützung sollte hinsichtlich Reiseplanung, Versicherungsschutz oder Unterkunftgeleitet werden. *

Zuständige Stellen: Die für die jeweiligen Berufe zuständigen Kammern (IHK, HWK, Landwirtschaftskammer und so weiter) überwachen und fördern auch den Ausbildungsabschnitt im Ausland.*

* Quelle online 24. 8. 2012 unter:

http://www.nabibb.de/fileadmin/user_upload/Dokumente/LDV/mob/av/2011_ldv_mob_av_spI_glossar.pdf